This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

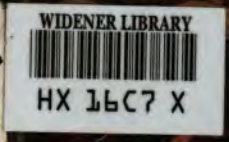
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

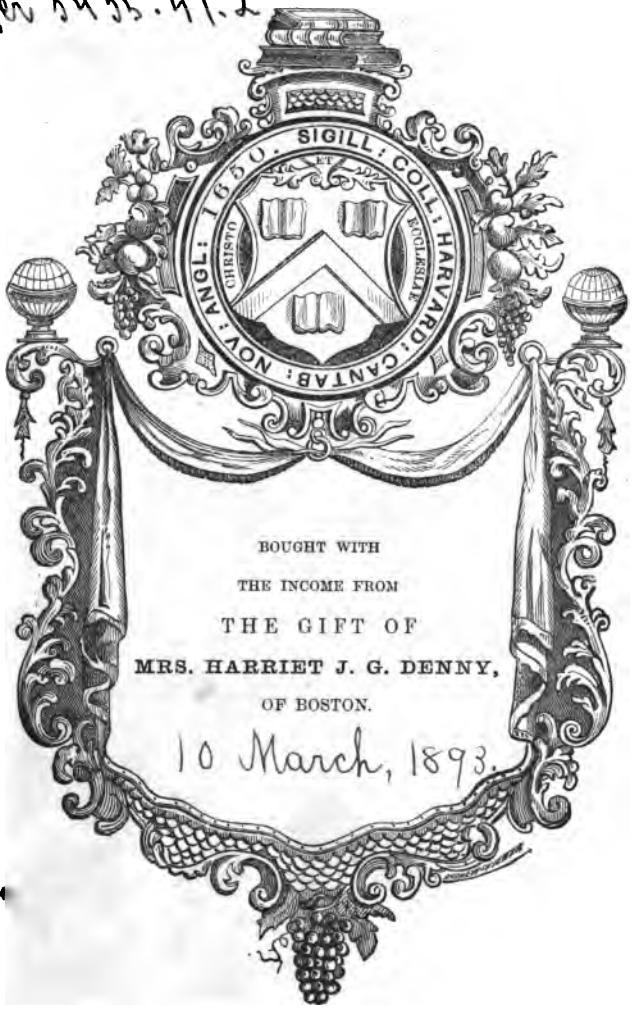
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Ger
3435
47.2



Ger 3435.47.2



BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE GIFT OF
MRS. HARRIET J. G. DENNY,
OF BOSTON.
10 March, 1893.

3485

QUELLENBÜCHLEIN

ZUR

KULTURGESCHICHTE

DES

DEUTSCHEN MITTELALTERS.

QUELLENBÜCHLEIN

ZUR

KULTURGESCHICHTE

DES

DEUTSCHEN MITTELALTERS

AUS MITTELHOCHDEUTSCHEN DICHTERN

MIT AUSSCHLUSS

DES NIBELUNGEN- UND GUDRUNLIEDES

UND

WALTHERS VON DER VOGELWEIDE

ZUSAMMENGESTELLT UND MIT EINEM WÖRTERVERZEICHNIS VERSEHEN

VON

THEODOR SCHAUFFLER.

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1892.

~~45544.16.2~~

Ger 3435.47.2

HARVARD COLLEGE
MAR 10 1893
LIBRARY.

Denny fund.

Inhalt.

I. Fürst und Volk.

		Seite
1.	Der Kaiser	1
2.	Das Reichswappen	2
3.	Die Kaiserkrönung	2
4.	Die Kaiserkrone	4
5.	Der König	4
6.	Kurfürsten und Erzämter	4
7.	Das Fürstenideal	6
8.	Mifsbrauch der fürstlichen Gewalt	7
9.	Die Stände der Gesellschaft	8
10.	Der Dienstmann	10
11.	Der Ritter	12
12.	Der Lottersinger	12
13.	Der Raubritter	15
14.	Der Knappe des Raubritters	16
15.	Knappenübermut	16
16.	Der Bauer	18
17.	Der Bauer als Kriegsmann	19
18.	Der Bauer als Herr	20
19.	Das Eindringen der Bauern in den Ritterstand	21

II. Die Kirche.

20.	Rom	23
21.	Der Papst	23
22.	Kaiser und Papst	24
23.	Die Wahl eines Bischofs	24
24.	Die Bischöfe	26
25.	Habsucht der Geistlichkeit	26
26.	Simonie	27

Seite
27. Der Gesang der Kreuzfahrer 28
28. Geistliches Lied der Mystiker. 28
29. Kirchenbuſse 29
30. Geistliche Gerichtsbarkeit 29

III. Leben und Sitte.

31. Bann und Acht 30
32. Der Eidschwur. 31
33. Belehnung und Huldigung 31
34. Der Waffenmeister 32
35. Minnedienst 33
36. Turnier 34
37. Die Rüstung 36
38. Die Schwertleite 38
39. Aventiure 39
40. Waffenstillstand 39
41. Die Sicherheit 40
42. Beraubung des getöteten Feindes 41
43. Kampfzeit 41
44. Die Schutzpatrone des Kämpfers 42
45. Ehrlicher Kampf 42
46. Die Gefangenen 42
47. Schwertspruch 43
48. Sagenhafte Schwerter 43
49. Belagerung und Abwehr 45
50. Die höfische Erziehung 47
51. Das Ideal des Jünglings 50
52. Höfische Sprache 50
53. Anstandsregeln für Jungfrauen 51
54. Höfisches Leben auf der Wartburg. 51
55. Gesindel an den Höfen 53
56. Eheschlieſsung 53
57. Begräbnis 55
58. Die Kehrseite des ritterlichen Lebens 55
59. Die Verlegenheit 56
60. Der Tanz 56
61. Die Saujagd 57
62. Die Vogelbeize 59
63. Die Kreuzfahrt 61
64. Der Pilger 62

Seite

65. Der Handel mit dem Orient 63
66. Der Markt 63
67. Der Burgbau 64
68. Der Hausbau 68
69. Der Palas 68
70. Der Kirchenbau 70
71. Die gotische Baukunst 70

IV. Deutsche Art.

72. Die deutsche Sprache 72
73. Die Deutschen 72
74. Der Vorstreit der Schwaben 73
75. Die Schwaben 73
76. Rheinischer Brauch 73
77. Die Franken 74
78. Die Baiern 74
79. Die Österreicher 75
80. Steiermark 76

V. Aus der Welt der Dichtung und des Glaubens.

81. Spielleute und fahrendes Volk 78
82. Wert der epischen Dichtung 78
83. Die Manessesche Liedersammlung 79
84. Verschiedene Arten lyrischer Dichtung 80
85. Feenglaube 80
86. Volkstümlicher Aberglaube 82
87. Der Astrolog 85
88. Der Aufgeklärte 86
89. Die Allegorie von der Frau Welt 86
90. Waffensegen 86

VI. Recht und Gericht.

91. Berchtung vor Gericht 88
92. Das Gottesurteil 90
93. Vorbereitungen zum gerichtlichen Zweikampf 91
94. Genelun vor Gericht 92
95. Die Anklage der Irkane 93
96. Landgericht und Hofgericht 96
97. Parteiische Rechtspflege. 97

Seite
98. Der Wolf als Richter 98
99. Das Gedinge 99
100. Der Streit um das Herzogtum Brabant 101
101. Anklage und Verurteilung Reinharts 106
102. Rechtsgültige Versäumnis. 108
103. Bestrafung des Verläumders 108
104. Hinrichtung 109

VII. Sprichwörtliche Redensarten 110

Quellenverzeichnis 114
Wörterverzeichnis 115

I. Fürst und Volk.

1. Der Kaiser.

a) Freidank, W. Grimm S. 159.

Wirt des keisers kraft reht erkant,
die müezen vürhten elliu lant.

b) Buch der Rügen 995 ff.

Dû hâst ein swert in dîner hant,
der got zwei hât gesant
der kristenheit ze guote
und ze grôzer huote.
daz eine sol der bâbest hân,
daz gehoert die pfaffen an.
daz ander nütze in dîner aht
sô dû aller beste maht.
slach unde stiche
dich an den vînden riche,
die dir wellen tuon leit
an der armen kristenheit.
juden ketzer heiden
die solt dû erleiden
kristen liuten krefteclîch,
daz si niht werden in gelîch.
hilf dem bâbest mit dînem swert,
ob er sîn von dir begert,
mit alsô guoter triuwe
daz es dich niht geriuwe;
setze dich niht wider in.

c) Reinmar von Zweter, Hagen MS. 2, 204.

Das rîche dast des keisers niht,
er ist sîn pfleger und sîn voget, ir vürsten, sehet ir iht
an im sô schuldehaftes, dâ von er süle des rîches abe gestên
Sô nemt iu einen der iu zeme
und ouch dem rîche baz dan er, und wartet alle deme.
sît ir dem keiser gram, die rache lât niht über daz rîche gên.
Ir sult des rîches wol von rehte schônen
swenne ir dem keiser nu genemt die krônen. —

2. Das Reichswappen.

Schulmeister von Esslingen, Hagen MS. 2, 139.

Ir nemet des rîches schiltes war,
den prüevet ordentlîch:
in golde ein ûfreht adelar
hât ûf den schilt gestrecket sich.
seht daz bediutet hôchgeburt, die solten künege hân.
Der adelar ist swarz gevar
sîn varwe ist griusenlîch:
her künic*), ich sprich iu nimme dar,
man vürht' iuch kleine, dunket mich
ir gebt vrid als ein geschiuwe in einer gersten, sunder wân —
Künc und adelar sülnt hôhe sweiben, daz ist sleht,
her künc, nû seht,
daz waere des schildes reht:
sus zîet iuch ritter unde kneht,
ir kloket umb ir hüebel als umb einen vûlen boum ein speht.
ir sît kerger danne der adelar, der schilt der wil iuch übel an stân.

3. Die Kaiserkrönung.

Lohengrin 649ff. 655ff.

Dâ von man riet nû hie des rîches vogte
daz er sich solde kroenen lân
nû den pâbst als man het keiser vor getân,

*) Rudolf von Habsburg.

er sprach daz er wolt volgen diser raete.
der pâbest im ez selbe riet.
künege unt vürsten, die durch pet und durch sîn biet
dar quâmen, die rieten imz al mit draete.
Uf den pfingestlîchen tac diu kroenunge wart gesprochen.
der keiser al die herren bat
daz sie die wîl bî im belîben in der stat,
sint dâ hin niht waer ganz ein wochen.
Der herren keiner ins verzêch,
wan in lieber was daz in ein keiser lêch
diu lêhen diu ein künec in lîhen solde.
wan ie wirdeger ist der nam
der diu lêhen lîhet, dester minner scham
der hât, swer im die hende rect, unt holde
hât mit triuwen mêr gein im dan einem den er smaehet.
ez sî nû swie im sî geschehen:
swer die hende recket durch manschaft verjehen,
der sol im doch vürbaz niht sîn gewaehet. —
Dô der keiser wolt die keiserlîchen krôn
enpfâhen unde der pâbest imz wolt mezzen,
dô viel er sine vênje, die ein keiser vallen solde,
dem pâbest reht an sînen vuoz
vür den alter, danne der pâbest sol unt muoz
die krôn im reichen; ob er halt niht wolde
Sîn tuon von ganzem herzen gern,
sô sol sîn gewalt des keisers niht enbern,
daz gehoert dar zuo. des wart er nie erlâzen.
der pâbest rücket ims mit willen dar
drîstunt als er solde, unt sagt in sünden bar,
ob er sie vürbaz wolt ze im niht sâzen.
dar nâch îm gesetzet wart diu krôn schôn ûf sîn houbet
unt wart verboten im unreht,
witewen unde weisen solt er sîn gereht
unt mîden arc, daz guot waer im erloubet.
Diemüeteclîch dem keiser muoz
werden ûf gesazt diu krôn. des pâbstes vuoz
im gein dem houbet rüct, swen er die venge
ligt criuzewîs vor dem alter vrôn,
dar nâch wirt sie im danne ûf gesetzet schôn
daz ez wol siht des volkes dâ diu menge.

4. Die Kaiserkrone.

Trojanerkrieg 20ff.

Den weisen ie vil hôhe wac
der keiser und daz rîche,
durch daz nie sîn gelîche
wart under manegem steine.

5. Der König.

a) Reinmar von Zweter, Hagen MS. 2, 204.

Ein künic der wol gekroenet gât
unt daz sîn krône verre baz geküniget stât,
dâ ziert der künic die krône baz, dan in diu krône gezieren müge;
Ein wol geküniget krônetrage
tuot dannoch mêre, er stillet witwen unde weisen klage,
er süenet unde vridet und ist bî liuten wol in êren hüge;
Sîn herze und ouch sîn muot sint selten müezic,
sîn munt ist zallen zîten êrengrüezic,
im schimelt niht in sîner arken:
daz beziuge ich mit dem besten wol
mit urloub ich in nennen sol:
ez ist der küuic Erich von Tenemarken.

b) Freidank 73.

Sô der wolf mûsen gât,
unt der valke keveren vât,
unt der künec bürge machet,
sô ist ir êre geswachet.

6. Kurfürsten und Erzämter.

a) Reinmar von Zweter, Hagen MS. 2, 221.

Daz rîche siben vürsten hât
der hôhsten und der besten, an den al sîn wirde stât,
die künege im solden kiesen unde ouch dem rîche holde solden swern.

daz sint die pfaffenvürsten drî
von Mênze und ouch von Triere, der von Kölne ist auch dâbî;
der leienvürsten viere, die ez beschirmen solden und bewern.
her künec von Bêheim, dar an sult ir gedenken
daz man iuch nent des rîches wer, den schenken.
von Brandenburc der kemeraere,
truhsaeze diu Palze ûfme Rîn,
sô sol der herzoge marschalc sîn
von Sahsen lant, daz sint diu wâren maere.

b) Lohengrin 196 ff.

Jegeslîches vürsten siz im vor was ûzgemezzen.
die verdienten dâ ir amt,
sie tâten sô daz sich sîn keiner schamt:
der schenke brâhte wîn, dar nâch der truhsaez ezzen,
Der kameraer gap wazzer vür.
welt ir nu hoeren, von wie hânt die siben kür
die vürsten, des lâz ich nicht lange wârten.
der êrst von Mênze ist genant
kanzelaere des rîches über diutschiu lant,
sô hât man den von Kölne zuo Lamparten
vür des rîches kanzelaer, sô schrîbt sich der von Triere
ein kanzelaer von Walhen lant.
die kür die erzepistuom von der wirde hânt.
sô suln der leienvürsten wesen viere.
Der werde pfallenzgrâve bî Rîn
ist der êrste und sol des rîches truhsaez sîn,
sô ist von Brandenpurc ein kameraere
ein schenke der ist von Beierlant,
dem rîche ist von Sahsen ein marschalc genant.
der keiser Karl alsus beschiet daz maere
mit den siben vürsten Karl daz rîche kunde stiften
und ouch mit maneger wirdekeit
alse manz unz an daz ende von im seit:
swer sîn nicht weiz, der suoche ez an den schriften.

7. Das Fürstenideal.

a) Der arme Heinrich 46 ff.

Man sprach dô niemen also wol
in allen den landen.
er hete ze sînen handen
geburt unt dar zuo rîcheit;
ouch was sîn tugent vil breit,
swie ganz sîn habe waere,
sîn burt unwandelbaere
unt wol den fürsten gelîch,
doch was er unnâch also rîch
der geburt und des guotes
sô der êren und des muotes.
sîn name was gar erkennelîch,
er hiez der herre Heinrîch
unt was von Ouwe geborn.
sîn herze hâte versworn
valsch und alle törperheit,
und behielt ouch vaste den eit
staete unz an sîn ende.
ân alle missewende
stuont sîn êre und sîn leben.
im was der rehte wunsch gegeben
ze werltlîchen êren,
die kunde er wol gemêren
mit aller hande reiner tugent.
er was ein bluome der jugent,
der werlde fröude ein spiegelglas.
staeter triuwe ein adamas,
ein ganziu krône der zuht.
er was der nôthaften fluht,
ein schilt sîner mâge,
der milte ein glîchiu wâge:
ime enwart über noch gebrast.
er truoc den arbeitsamen last
der êren über rücke.
er was des râtes brücke
unt sanc vil wol von minnen.
alsus kund er gewinnen

der werlde lop unde prîs.
er was hübesch unt dar zuo wîs.

b) Friedrich II. Reinmar von Zweter, Hagen MS. 2, 202.

Der triuwen triskamerhort
ein ankerhaft der staete, ein vürgedanc ûf ieglich wort,
ein wahter kristentuomes, roemscher êren gruntvest unde grunt,
Ein bilde houbethafter zuht,
ein volliu kraft der sinne, ein same saeldebernder fruht,
ein zunge rehter urteilde, vrides hant, gewisser wort ein munt,
Ein houbet dem nie smit deheine krône
vol machen kunde sîner tugende ze lône,
dem houbte suln wir al gelîche
wünschen lange wernder tage.
wes herze, wes lîp daz lop trage?
des suln wir jehen dem keiser Friderîche.

c) Rudolf von Habsburg. Ottokars Reimchronik 119.

Er was milt genuoc,
ze urliuge witzic unde kluoc,
menlich in herten vreisen,
ein schirmer witwen und weisen,
guot und gemein rihtaere,
ouch gih ich daz er waere
an triuwen fest und ganz.
wârheit aller tugent ein kranz
sînem houbet obet.
bescheidenheit in lobet
ze staetem ingesinde.
den senften guot, den übelen swinde
erbarmic über die man sol,
wîp unde pfaffen hielt er wol
und êrt er, daz was ritterlich.

8. Mifsbrauch der fürstlichen Gewalt.

a) Freidank 73.

Der vürsten ebenhêre
stoert noch des rîches êre.

b) Willehalm 112f.

Smorgens fruo huob er (der Markgraf) sich dan.
nu was ein gewaltic man
in der stat da für bekant
daz imz geleite was benant:
von dem kunige het er daz,
der wolt kêren sînen haz
ûf den marcgrâven âne nôt;
der rehte gegenrede bôt.
er sprach: ich bin wol zolles vrî,
mir gêt hie last noch soume bî,
ich pin in rîter, als ir seht.
ob ir decheinen schaden speht,
den ich dem lande habe getân,
des sult ir mich enkelten lân.
die sât ich bî den strâzen meit,
al der diete slâ ich reit,
diu solt der werlde gemeine sîn.
mir selben und dem orse mîn
hân ich vergolten unser nar.

c) Freidank 75.

Tiuschiu lant sint roubes vol.
gerihte voget münze zol
diu wurden ê durch got erdâht,
nu sint si gar ze roube brâht. —
die vürsten twingent mit gewalt
velt, steine, wazzer unde walt
dar zuo wilt unde zam:
si taeten lufte gern alsam,
der muoz uns noch gemeine sîn.
möhtens uns der sunnen schîn
verbieten, wint unde regen,
man müesen zins mit golde wegen.

9. Die Stände der Gesellschaft.

a) Seifried Helbling 8, 345ff.

Swie rîch ein gebûre waer,
billîch er ritterschaft verbaer.

einschiltem ritter ich nicht gan,
daz er sî ein dienstman;
ein dienestman sol wesen frî,
daz er niht ein grâve sî;
ich wil râten daz ein grâf
habe niht rîcher fürsten hof;
ein fürst treit küneges krône niht,
ê wal und wîch an im geschiht;
der keiser gêt den künegen vor,
wan in der bâbest hebt enbor
ze houbt al der kristenheit.

b) Reinmar von Zweter, Hagen MS. 2, 187.

Ein herre von gebürte frî
daz der ein dienestman, ein ritter und ein knecht doch sî,
dar zuo ein eigen man, wie daz geschehe, des wunder man noch wîp.
ein frî geburt niht geirren kan,
ein herre der ensî doch wol der êren dienestman
ein ritter sîner tât, der milte ein kneht, der zühte ein eigen lîp. —

c) Partonopier 1776 ff.

Wol zweinzic künege dienent mir
und ahtzehen herzogen.
vor mir hant ir knie gebogen
zwei hundert grâven dicke. —
sô vil ich werder frîen hân
und hôher dienestliute
daz ich ir zal bediute
niht sagen mac ze rehte.
der ritter und der knehte
ist wunder mich gevallen an.

d) Regenboge, Hagen MS. 2, 309.

Ir pfaffen und ir ritter, trîbet von iu nît,
ir prüevet anders grôzer ungenâde zît,
ir sult gedenken rehte, wiez umb iuch lît.
der pfaffe ritter bûman die drîe sölten sîn gesellen,
Der bûman sol dem pfaffen und dem ritter ern,

sô sol der pfaffe den bûman und den ritter nern
vor der helle, unt sol der werde ritter wern
dem pfaffen und dem bûman, die in tuon iht wellen.
Nû dar ir edelen werden drîe gesellen!
stôl' unde swert, welt ir einander helfen wol,
sô wirt diu kristenheit von iu genâden vol;
stôl' unde swert, der pfluoc tuot allez daz er sol,
sît ir mit triuw' ein ander bî, iuch kan nieman gevellen.

10. Der Dienstmann (Ministeriale).

Seifried Helbling 8, 30ff. 139ff. 15, 191ff.

Ein dienstman haben sol ze reht
ritter und edel knehte
die gern unde rehte
im dienen eigenlîche.
gehoert er zem rîche
und hat dienstmannes namen,
des darf er sich niender schamen.
er sol dannoch haben mêr
von dem rîch, des hât er êr:
daz er vogt der goteshûse sî,
und ûf sînem eigen frî
sol er von dem rîche hân
stoc galgen unde ban.
er sol ouch pharre lîhen
und sich der miete verzîhen
die ein pfaff im geben wil. —
Iz sol ein dienstman ze reht
haben sin und witze
daz er mit êren sitze
an des lantfürsten rât
der daz lant ze lêhen hât
von des rîches herren.
ein dienstman niht werren
gên dem selben fürsten hab;
setz im daz rîch einen stap,
dem solt wesen untertân
ein getriuwer dienstman.

Mîn kneht sprach: 'nu sagt mêr,
lieber herr, durch iuwer êr
wes ein rehter dienstman sî.
ist er eigen? ist er frî?
mit urloup ich des frâge,
ob der herzoge
eigenschaft jeh ûf in.'
ich sprach: 'lieber kneht, tuo hin!
daz lant ist sîn*) eigen niht
wan man inz enpfâhen siht
ze lêhen von dem riche.
ich sage dir endelîche,
in disem lant ze rehte
sint ritter, edelknehte
eigen der rehten dienstman,
die daz rîche hoerent an;
die gebûren alle frî,
swes ir guot ze rehte sî,
sie sitzent ûf burcrehte,
dienstman, ritter, knehte
jehent ir ze holden,
daz sie dienen solden
niht wan ir rehten zins.
si hieten also vil gewins
der si braeht ze hôchvart:
got hât ez dâ mit bewart
swaz die selben frîen
zesamen als die bîen
durch daz jâr bringent,
dâ mit si kûm gedingent.
dienststiure von ir guot
wert in dick übermuot. —
Nie dienstman wart ze rehte
ân ritter und ân knehte,
die ouch rittermaezic sîn.
hiet er goldes vollin schrîn,
der ritter niht gehaben kan,
wie mac der sîn ein dienstman?

*) des Herzogs.

11. Der Ritter.

a) Boppe, Hagen MS 2, 381.

Sich, ritter wert, an dîne hôhe werdekeit
und kleide dînen werden lîp mit êrenkleit,
sît daz dir ist êre unde prîs gewidemet.
Pflic schiltes amptes schône und êre swertes segen,
bis vridebaere in velden welden und ûf wegen,
wirp sô daz unreht strûchen vor dir bidemet;
Milt unde manheit sî dîn hort,
biut helfe gerne witwen unde weisen,
wirp hie nâch prîse und schatze dort,
und lâ dich nicht an êren vinden heisen.
dû tugende dich in alle wîs,
lâ dich in werder wîbe dienste schouwen,
halt hôch gelopten ritters prîs,
sô daz dich prîsen hôch geborne vrouwen;
erbarme wârheit kiusche schame mit dir sîn umbehelset:
tuostu daz, werder ritter wîs, sô wirt dîn prîs
dîn rîlîch lop, dîn werder name in êren wîs gevelset.

b) Parzival 499.

Swer schildes ambet üeben wil,
der muoz durchstrîchen lande vil.

12. Der Lottersinger

(d. h. der heruntergekommene Spielmann).

Seifried Helbling 13.

Ein maer ist guot ze schrîben an,
dâ zwên hofgumpelman
an einander sendent brief.
der sin ist kreftic unde tief,
wand si heten bêde kunst.
ân al mînes herzen gunst
ist der eine meister tôt
der dem andern enbôt:
'lieber friunt, her Juliân,
sînen dienst hât iu kunt getân

ich armer Helblinc Sîfrit.
gên alter swindent mir diu lit.
ich hân die besten überlebt,
der muot nâch hôhen êren strebt. —
die werden imer sint ze klagen.
doch sô muoz ich mich bejagen,
sô ich aller beste kan.
lieber friunt, her Juliân,
kum ich in merk und in stet,
dâ vind ich held umb die bret:
die rûnent unde winkent.
âvoi, wie sie trinkent,
die selben waltswenden!
man siht an ir henden
mit vil hurticlîcher ger
iriu wînes volliu sper
gên dem munde senken
und sich zer tjoste lenken,
diu in niht harte vellet.
nâch dem trunc er snellet
ein hovelîchez snellîn:
'hurtâ, geselle, daz ist wîn,
den wir sehen für uns tragen.
wer möht im sînen munt versagen?
er ist snîdic, linde, klâr.'
klüegelîchen trit ich dar,
mîn gruoz wird in kunt getân,
den hoere, lieber Juliân.
ich sprich: von Tenmarke Fruot
geb iu saeligen muot,
und gesegen iu disen wîn
der milte künic Salatîn.
dâ grüez ich die werden mit.
'wilkomen, lieber Sîfrit!
sprichet ein kneht getriu,
frou, tragt im vieriu.'
der ander sprichet nâch dem:
'ez waer immer mir ein schem,
belib er von mir ungeêrt
tragt im sehs phennwert.

durch mînen willen diu trink,
Sîfrit, lieber Helblinc.
der dritte und der vierde
bietent mir die wierde. —
'stolziu massenîe!
ich sag iu guotiu maere:
wol zehen füeraere
varent, des bin ich gewer,
ûf der Kremser strâze her.
ir wegen die sint ringe,
sie füerent phenninge
nach weize hin zem Annîs.'
Juliân, bistû nû wîs,
sô merk ir namen rehte,
sie sint vaeric knehte.
'Sîfrit, dû redest ze lût:'
sprichet Kunzel Unkrût.
Brichenfrid, Gebûrenhaz
sprechent; 'sagt uns fürbaz
nâch der rehten sliht;
der herzog doch nicht riht:
er hât sô vil ze schaffen
mit leien und mit pfaffen,
daz er niemer müezic wirt;
dâ von er geriht verbirt.'
'des suln wir froelîchen retschen,
sprach Ilinzgrap, Stantbîderfletschen,
wir sîn eitgesellen,
hellen, daz sie hellen
die phaffen, wir gewinnen guot.
ist der tiuvel ungemuot,
dem slah ich einez an die kel.
Endânriu und Aehtersêl,
wol uf, zwên gêret knappen,
sô iuch die bern sappen! —
'Struttensac, bistû bereit?
sprach sîn geselle Durkelswelch,
wir fliehen niht inz waldgezelch;
der lantfrid ist sô guot,
daz uns niemen niht entuot.

'nu wol mich wart, sprach Geizfuoz,
lôsâ, geselle, hemischen gruoz,
got frist uns disen herzogen,
bî dem wir in dem lant so brogen.'
ûf die strâz ist in gâch,
ich rît von verren hinden nâch.
alsô muoz ich mich begân,
lieber friunt, her Juliân,
wirt mir nicht scharlach unde zobel,
ez wirft mir eines gebûren hobel
von einem guoten Pöltingaer.
nurtrâ, ir degen maer!
heb ich an mîn krîe. —
gilt iu iht daz selbe werk
von Lâ unz an den Meinharts berc,
des gan ich iu mit triuwen wol,
als ein gesell dem andern sol.
ob ir wol schaffet iuwer dinc,
des freut sich Sîfrit Helblinc.

13. Der Raubritter.

Hagen, Ges. Abent. 3, 565.

Ez was ein ritter der phlac,
als noch manic arm ritter phlît,
ûf dem grôz gesinde lît,
der niht grôze gülde hât
und doch niht gerne abe lât
er welle grôzliche leben
und in dem vollen staete sweben;
des muoz er dicke reisen
ûf witewen und ûf weisen
den er ist vil bitter:
alsus was der ritter
zer werlde gar vermezzen
ûf einer burc gesezzen,
an gesinde überladen
dâ mit er tet vil grôzen schaden
ûf walden und ûf strâzen:
swaz ir dâ umbe sâzen,

den was er leit nâchgebûre
und ein alsô herter schûre
daz sie gar muosten swachen.

14. Der Knappe des Raubritters.

Helmbrecht 1238 ff.

Ich bin genant Slintezgeu,
die gebûren ich vil selten freu
die mir sint gesezzen.
ir kint müezen ezzen
ûz dem wazzer daz koch.
leider tuon ich in noch:
dem ich daz ouge ûz drücke,
disen howe in den rücke,
disen bind ich in den âmeizstoc,
enem ziuhe ich den loc
mit der zange ûz dem barte,
dem andern rîze ich die swarte,
enen mülle ich die lide
disen henke ich an die wide
bî den sparrâdern sîn.
daz die bûren hânt daz ist mîn.

15. Knappenübermut.

Helbling 1, 309 ff.

Ich sach vor eim lîthûse stân
einen knappen, der het an
ob einem ketenwambîs guot
einen roc nâch sînem muot
gesniten vil gewaere
ûz einem Pöltingaere,
daz was in der graewe blach.
ein gürtel ich in tragen sach,
diu was ze breit noch ze smal,
ein teil gesenket hin zetal
da er mit dem dûmen an greif,
die andern vinger heten sweif
umb ein starkez misicar.
an sînen handen nam ich war

zweier ketenhantschuoch guot.
für gespitzet was sîn huot,
dâ was îsen în vernäet.
sîn koller vest unde staet
ûf unz an daz kinne.
dâ was ouch îsen inne,
daz sîn ze rehte was genuoc.
ein swert er umb die sîten truoc
daz wol ze beiden ecken sneit.
ez was scherf unde breit,
wol gevazzet was der brant.
dâ von leit er eine hant
ûf den knopf des swertes vor,
daz ez hinden stuont enbor.
diu lîtgebin her für gie,
güetlîch sie in enphie:
'sît willekomen, lieber herre!'
'waz waent ir daz mir werre?
ich hân ouch daz dâ bîzet,
der sich gegen mir flîzet
keiner ungüete,
ich sag im mîn gemüete.
frou, tragt in die liute wîn,
lât wazzer trinken diu swîn!'
sie truoc im einen kopf wît.
'gebt her, daz ir saelic sît,
liebiu lîtgebinne!
frou sêle, sît ir dinne?
sprach der junge vêdemann,
ich rât iu, sô ich beste kan,
wand ich bin iuwer sippe,
tretet ûf ein rippe,
wolt ir nicht ertrinken.*)
der wîn muoz in mich sinken
sam in die dürren erde.
daz ich vol allenthalben werde,
frouwe, des sît flîzec.
und stüend ein slunt drîzec,

*) Vgl. Steinmar, Hagen MS. 2, 154: mîn sêle ûf eime rippe stât, wâfen! diu von dem wîne drûf gehüppet hât.

ich wil iu gerne gelten,
ân bâgen und ân schelten.
frou ich bin niht guotes arm:
mîn kneht Wolvesdarm
ziuht ein vih in iuwern stal;
hiet aber ich aller hengste wal,
für in einn naem ich nicht drî.
seht ob er niht kreftic sî!
diu valtor er enzwei draest.
daz himel und erde zesamenbraest,
er wischte wol eneben ûz,
daz ich niht ein hirsengrûz
vorhte swaz gerumpel nider;
er braeht mich wol gesunden wider. —
die wîle kom ouch Gîrskropf,
sîn gesell, ein frumer kneht.
'nu wis wilkomen und sag mir reht,
sprach der herre, waz hât dich
sô lang gesûmet? daz frâg ich.'
'herre, ich tet ein munkel;
dar nâch gap mir ein klunkel
iuwer frumer meier,
sehs und drîzec eier,
zwên kaes und ein spenvark
daz was veizt unde stark,
ein schulter und zwô hammen —
ich acht niht margrammen
pardîs epfel, negelîn.
frou, tragt in die liute win.'
alsô sprach Gîrskropf,
si truoc im vol ein grôzen kopf.

16. Der Bauer.

a) Neidhart, Hagen MS. 3, 244.

Gerne muget ir hoeren, wie die dörper sint gekleidet:
üppiclîch ist ir gewant.
Lange röcke tragent si und enge schaperûne,
rôte hüete, rinkelohte schuohe, swarze hosen.

b) Seifried Helbling 8, 876 ff.

Die gebûren er (Herzog Luitpold) tragen hiez
knütel für die hunde;
daz swert man in niht gunde
noch den langen misicar.
man schuof in zeiner lîpnar
vleisch unde krût, gerstbrîen
ân wiltpraet solden sie sîn,
zem vasttag hanf, lins unde bôn,
visch und öl sie liezen schôn
die herren ezzen, daz was sit.
nu ezzent si den herren mit
swaz man guotes vinden mac.

c) Der Todfall. Renner 9226 ff.

Wer hât daz grôze unbilde erlaubt,
daz ein arm wîp daz beste haubt
ûz irem vihe denn muoz geben,
swen ende nimt irs wirtes leben,
des houbt gesinde und vihe nert?
sô getân vogtîe ist gar ze hert.

17. Der Bauer als Kriegsmann.

Teichner, Karajan 101 f.

Doch wart nie kein dinc sô freis
sam ein bûre in einer reis,
dem mac niht vor bestân,
ez muoz im allez volgen dan
slüzzel löffel spindel blâhen
allez daz er mac ergâhen
ist im allez sament gelîch. —
Die wîlen giengen mit dem pfluoc
die weln nu stechen, wâpen hân.
dâ wirt daz îsen tiure van
in dem lant ze Osterrîch.
wen sich hebt ein ungelîch
und ein hervart in dem lant,
der dem fürsten hât benant

sehzic helme schoene behuot,
sô naem er vier und zweinzic vür guot
daran sich ze lâzen waer.
bûren sün und zehentnaer
füert man durch den ringen kouf.
man bringt zehen bûren ouf
mit dem guot ze maneger zît,
daz man eim dâ êre an lît,
ze einer reise muoste geben.
dâ wirt der herre ze schand eneben.
ob er manlîch hie erschine,
sô wirt sîner bûren minre,
die fliehent mit dem êrsten dan.
waz sol dan der erber man
vehten mit sîn eines wer?

18. Der Bauer als Herr.

a) Freidank 122.

Nieman alsô nâhe schirt
sô dâ ein gebûr ein herre wirt.

b) Teichner, Karajan 101.

Swâ sich hebt ein landes nôt
daz der fürst gein hove gebôt
allen die vom lant iht hân,
sô nement sie sich arbeit an:
sie enhaben niht von dem lant.
daz geloubet in der fürste zehant
und tuot sie dâ heime bestân,
und hebt aver ein anderz an,
legt ûfz lant ein grôze stiure.
sô jehents dan: 'wir sîn ze tiure
daz wir mit den bûren zinsen.
wir müezen ûf dem velde dinsen
mit schilt, mit sper, wir edel liute
daz wir wâgen müezen d' hiute
dâ von gebe wir deheine habe.'
alsô redent sie sich abe, —

als der fledermiuse geschach
die man dewederz haben sach
und wolt doch beidenthalben sîn.
daz wart an eim bûren schîn,
der hiez lange ein edel man.
dô sprach in der rihter an
umb ein buoz, diu wart genant:
waer er ein edel man bekant,
sô solt er zehen marke geben,
hiet er aber eins bûren leben,
er kaem mit sehzec phenninc ab.
ê daz er dem rihter gab
zehen mark, dô tet er reht:
'er waere gerne edel kneht.'

19. Das Eindringen der Bauern in den Ritterstand.

Helbling 8, 217 ff.

Eins gebûren grôzez guot
bringt in an den übermuot,
daz er dünket sich sô wert,
ze konschaft er niht gert
sîner hûsnôzinne
in leitent sîne sinne
daz er eins ritters tohter bit.
manegem ritter wonet mit
vil kint unde noetikeit,
der sîn tohter niht verseit
dem selben gebûren;
sô er müez erknûren!
des wünsch ich; phiu sînen nac,
daz er den henfînen sac
leit zen edelen sîden!
daz solt wol vermîden
ein gebiurischez barn.
von in werdent zwitarn,
daz mein ich, ir beider kint.
sô diu nu gewahsen sint,
diu dünkent sich dan fruoter
nâch der edelen muoter. —

Der tôt, der niemen verbirt,
im sînen vater sterbet,
von dem in dan erbet
ein michel teil guotes.
daz hilft im übermuotes.
er gêt zuo dem herren sîn
und spricht: 'lieber herre mîn,
ir sult mich ritter machen.
swes ir zuo den sachen
bedürft, ich gib iz heimlich dar
und wil iuch verrihten gar.
welt ir zer hochzît iemen laden
daz geschiht ân iuwern schaden.'
der herre sprach durch sîn êr:
'hâstû iht ze reden mêr?
ich hân mich des wol bedâht:
got dich mir hât zuo brâht:
swaz sô dû mir liebes tuost,
wol du des geniezen muost.
der herzog nâch des landes kraft
wil haben grôz ritterschaft.
an des brief bin ich geschriben;
übel waerst dû ûz beliben.
hâst dû ze ritterschafte muot,
des ist dir mîn wille guot.
dû hiet von mir burcreht,
die wîl dû bist gewesen kneht:
des wil ich mich verzîhen
dir ze lêhen lîhen.'
der knappe sprach: 'sô tuot ir wol;
swaz ich gên iu tuon sol,
daz tuon ich williclîchen gern,
und des ir niht welt entbern.'
der herre sprach: 'ich lîhe dir
und mache dich ritter mit mir.
sô ich dich zuo geverten hân,
sô bin ich wol ein dienstman
und maht dû in den êren dîn
ein einschilt ritter wol sîn.'

II. Die Kirche.

20. Rom.

Freidank 148 ff.

Alles schatzes vlüzze gânt
ze Rôme, daz die dâ bestânt,
unt doch niemer wirdet vol:
deist ein unsaeligez hol. —
Roemesch sent unt sîn gebot
deist pfaffen unde leien spot;
aehte, ban, gehôrsame
brichet man nu âne schame. —
Swer ouch valscher eide gert
der vindet ir guot pfennewert.
Wâ sint si nû, der Rôme ê was?
in ir palasen wehset gras. —
Rôme twanc ê mit ir kraft
aller herren hêrschaft,
nu sint si schalkeit undertân;
daz hât got durch ir valsch getân. —
ze Rôme ist alles rehtes kraft
unt alles valsches meisterschaft.
Roemesch hof engert niht mê
wan daz diu werlt mit werren stê.
er enruochet wer diu schâf beschirt,
daz eht im diu wolle wirt.

21. Der Papst.

Freidank 151 ff.

Swer lebet in des bâbstes gebote
derst sünden ledic hin ze gote.

der bâbest ist ein irdesch got,
und ist doch dicke der Rômaer spot.
ze Rôme ist sbâbstes êre kranc:
in vremediu lant gât sin getwanc,
sîn hof vil dicke wüeste stât,
sô er niht vremeder tôren hât. —
Der bâbest sol ze rehte wegen
beide fluochen unde segen:
sîn swert snîdet deste baz,
sleht erz durch reht und âne haz.
Zwei swert in einer scheide
verderbent lîhte beide:
als der bâbest rîches gert,
sô verderbent beidiu swert.

22. Kaiser und Papst.

Reinmar von Zweter, Hagen MS. II, 215.

Ein meister der hât uns geslagen
zwei swert, diu zwêne künege wol mit êren möchten tragen,
gemachet volleclich von hôher kunst, unt sint wol volle komen,
Gelîche lanc gelîche breit
ze trôste und ouch ze helfe der vil edelen kristenheit,
si sint unschedelich unt mugen den getriuwen wol gevromen.
Stôle unde swert sint si genennet beide,
si bedurfen niht wan einer scheide:
an in sich nieman mac versnîden,
wan der dâ lebet sunder vorht.
er ist listic der si hât geworht:
ir beider slege mac man vil gerne mîden.

23. Die Wahl eines Bischofs.*)

Lohengrin 322 ff.

Sînem sun der keiser umb daz pistoum warp,
des hulfen im die fürsten algemeine.
der jungelinc was Prûn genant

*) Dem Dichter mochte die Wahl Brunos, Sohnes Königs Heinrich I., zum Erzbischof von Köln 953 vorschweben.

die capitelbruoder er gelîche mant,
daz sie mit gunst gein im niht waeren seine. —
Die jâhen, ez waer wirde rîch
daz pistuom, dem waere an jâren niht gelîch
sîn sun, daz irret in an der bete harte.
doch erziuget mit pfaffen kunst wart dô mit meisterschefte,
daz er der jâre waer so grôz
daz er waer von reht dem pistuom wol genôz,
sô wielt sîn jugent vil witze mit sinnes krefte. —
Nû quam gemein în daz capitel
die dar zuo gehôrten. ein des keisers pitel
des keisers bete den herren allen niuwet,
der ouch ein kôrherre was, sprach zuo den herren wîse
'lât juz von mir niht wesen zorn.
wirt von Sahsen herzoge Prûn von iu erkorn
mit gemeiner kür, iur keiner ist so grîse,
Er müge im vîn gedanken wol.
swâ die stift danne ieman vür sich bringen sol,
daz muoz von im geschehen âne triegen
des hilft im willeclich sîn vater.'
den tuomprôbest des êrsten von dem keiser bater,
der gap sîn gunst im gar ân allez kriegen.
dar nâch in der techant welt dem pistuom zeinem herren.
die andern gâben im ir kür.
der bitel gie ze deme keiser vür die tür
unt sagt, sîn sun erwelt waer âne werren.
Ze hant die glocken man an zôch.
mit gesange man enbor in huop ûf hôch.
sus wart er in des tuomes kôr gevüeret
unt gesazt ûf den altaere vrôn.
ob im wart gesungen unde gelesen schôn
als man tuot, ê er werde mit wîh gerüeret.
die dienestman im swuoren alle, als man durch reht im solde.
die vest man antwurt sîm gebot. —
Dem pischof Prûn daz vingerlîn
het der pâbst gegeben und die wîhe sîn.

24. Die Bischöfe.

(Heinrich: Von des todes gehugde 56 ff.)

Die der obristen êre
under der phaffheit solden phlegen,
den daz vingerl und der stap ist geben
und ander vil bezeichenlîch gewant,
dâ von si bischof sind genant,
ze den ist daz reht enzwei:
pharre probstei und abtei
wîhe zehende phrunde,
die si nieht ze verkoufen bestunde,
daz gebent si ander niemen
wan der ez mit schatze mac verdienen.

25. Habsucht der Geistlichkeit.

Helbling 7, 71.

Er (ein Pfaffe in der Predigt) louc an sant Bernhart,
owê daz sîn ie gedâht wart,
sant Paul und sant Augustin:
die rieten fleisch und guoten wîn,
grôziu brôt zem alter tragen;
zem sibenten und zem jârtage
und ze der bevilde
solt man wesen milde
mit opfer und mit sêlgeraet:
und swer des niht entaet,
der waer in dem banne,
von wîben und von manne,
'dâ von kumt er niht lîhte,
phenninc von der bîhte
sol er frumiclîchen geben,
wil er kristenlîchen leben;
man sol den kinden koufen
chresem unde toufe,
daz heilic öle gelten wol.
sô ich die wârheit sagen sol
wir phaffen haben veile
iu allen zeime heile

den wâren gotes lîchamen
des dürft ir iuch niht enschamen.
swaz ir uns phaffen êren tuot,
diu miete ist bezzer danne guot,
dâ iuch got wirt umbe geben
in daz êwige leben.'

26. Simonie.

Helbling 8, 61ff.

Er (der Pfaffe) spricht: 'lieber herre mîn
mac iz in iuwern gnâden sîn,
lîht mir die kirchen, her, durch got.
ich setz in iuwer gebot
allez, daz ich iender hân.
wirt diu gnâde mir getân
von iu, lieber herre,
iz ligent niht gar verre
mînes silbers sehzec mark:
ich wirde nimer so arc,
nemt irs an dem naehsten tag,
daz ich iemen hinz iu klag.
ein herre nimt sîm vogtman wol,
daz er doch verswîgen sol.'
der herre spricht: 'her pharraer,
ir sît so wîs und sô gewaer,
diu rede hab ende zwischen uns.
im namen des vater und des suns,
des heiligen geistes dâ zuo
ich iu dise gnâde tuo,
anders umb dehein guot.
ir sît sô tugentlîch gemuot:
als iuwer wille wirt erfult,
ir wizzt wol, waz ir tuon sult.' —
dâ sint zwô grôze sünde bî:
simonî diu eine,
diu ander ich meine:
ir velschlichez liegen,
daz si waenent triegen
den der elliu herz verstêt
ê der gedank dâ von gêt.

27. Der Gesang der Kreuzfahrer.

Hoffmann, Kirchenlied S. 72.

In gotes namen vare wir
sîner gnâden gere wir.
nû helfe uns diu gotes kraft
und daz heilige grap
dâ got selber inne lac. Kyrieleis.
Sanctus Petrus der ist guot
der uns vil sîner gnâden tuot:
daz gebiutet im diu gotes stimme
froelîchen vare wir
nû hilf uns, edle Marja zu dir
froelîchen unverzeit
nû hilf uns, Marja reine meit.
Sanctus Petrus won uns bî
swenne wir sullen sterben,
mache uns aller sünden frî
und lâz uns niht verderben,
vor dem tiuvel uns bewar
reiniu meit Marja,
und vüer uns an der engel schar
sô singe wir alleluja. —

28. Geistliches Lied der Mystiker.

Hoffmann, Kirchenlied S. 107.

Es kumt ein schif geladen
recht uf sin höchstes bort,
es bringt uns den sun des vaters,*)
bringt uns das ewig wort.

Uf einem stillen wage
kumt uns das schiffelin,
es bringt uns riche gabe,
die heren künegin.

Maria du edler rose,
aller sälden ein zwi,

*) In späterer Bearbeitung: es trägt Gotts sohn vollr gnaden.

du schoener zitelose,
mach uns von sünden fri.

Das schiflin das gat stille
und bringt uns richen last,
der segel ist die minne,
der heilig geist der mast.

29. Kirchenbuſse.

Lohengrin 43.

Nû sul wir in daz münster gân
mit blozen vüezen und in haerîn hemden stân,
sît daz got übermüete niendert minnet,
vür daz bilde daz nâch gotes muoter ist getihtet,
unt sulen alle besemen tragen diemüeteclîch.

30. Geistliche Gerichtsbarkeit.

Helbling 2, 776 ff.

Nû habent sich gefrîet
die phaffen, swaz sô sie begênt,
daz si des niht ze rehte stênt
vor des landes herren.
des hab wir grôzen werren.
unrehten gwin sie bringent
ze Rôme sie des dingent.
ob in daz niemen weren sol?
diu sache lît ze wandel wol.

III. Leben und Sitte.

31. Bann und Acht.

Windsb. 53—55.

Sun, vliuch; daz dich iht binde ein bant
daz ist gestricket in der maht
daz dû gebunden bist zehant
vor gote in krefticlîcher âht.
swer wirt in sîne stricke brâht,
sô daz in vindet dâ der tôt,
wê im, daz sîn ie wart gedâht.
daz bant ist der gedienet ban,
der klemmet in der helle alsô,
daz Jûdas nie die nôt gewan.
Sun, dannoch ander kraft er treit:
den er gevazzet an sein seil,
er nimt im al der kristenheit
gemeine und aller saelden teil.
sîn wundiu sêle wirt niht heil,
kumt er mit rehte niht dervon,
ie groezer wirt der sünden meil.
gebet, almuosen ist verlorn
und swaz er guotes mac getuon,
die wîle in stichet dirre dorn.
Sun, âhte ist ouch ein bitter krût;
strâze und ir stîge gerne mît.
si mac verleiten dir dîn hût,
swie guot geleite man dir gît.
gerihtes über dich ist zît,
swâ man dich hoeret oder siht,
die wîle ûf dir ir boie lît.
dâ lâ dich inne nicht versmiden:
dehein zunge, und ist der rihter guot,
mac dich vor tôde niht bevriden.

32. Der Eidschwur.

Parzival 268.

Si bêde und ouch diu frouwe riten
für ein klôsen in eins velses want.
eine kefsen Parzivâl dâ vant
ein gemâlet sper derbî dâ lent.
der einsidel hiez Trevrizent.
Parzivâl dô mit triuwen fuor,
er nam daz heiltuom, drûf er swuor,
sus stabt er selbe sînen eit.

33. Belehnung und Huldigung.

a) Wolfdietrich D, IX. dtsch. Heldenbuch 4, 215 f.

Daz tet Wolfdietrîche dô mit voller hant
und teilt diu rîche under die herren alle sant.
swer ez haben solte, dem gap er unde lêch:
swer umbe in iht verscholte, nieman er niht verzêch.
Dô macht er Hâchen ze herren über daz lant bî dem Rîn
dô gap er im ze wîbe ein edel herzogîn.
ze Brîsach ûf der veste het er sie alsô zart,
bî ir gewan er einen sun, der hiez Eckehart.
Dô gap er Berhtêre daz lant ze Mêrân,
er lonte in wol mit êren, swazs im dienst heten getân,
sînen dienaeren. Kernden daz lant
daz gap er Berhtungs süne eime, der was Berhtunc genant.
Dô nu Wolfdietrîche gegap und gelêch
den herren diu rîche und nieman niht verzêch,
urlop sie dô gerten heim in iriu lant.
vil gerne er sie gewerte. die herren er dô mant,
daz sie staete hielten allez sîn gebôt
und rehtes gerihtes wielten und armer liute nôt
ze allen zîten wanden, und swaz daz rîch gienge an.
daz swuoren sie alle sande und fuoren dô von dan.

b) Wigalois 9549 ff.

Dô er die fursten het gewert
ir lêhen, als si an gezôch
ir deheiner muot dâ von entflôch

sine swüeren im alle hulde dâ.
dô gebot er den fursten sâ,
daz si behielten Karls reht
und die gerihte mahten sleht
uber allez sîn rîche.
daz wart dô staeteclîche
gevestent, als er in gebot.

c) Partonopier 5387 ff.

(Jô riet ich, daz) ir den künic hiezet,
daz er mir taete manschaft,
sô daz er mîner hôhen kraft
neigen sich geruochte.
swaz er genâde suochte
die fünde er an mir danne:
swenne er sich ze manne
gebüte mîner wîsen hant,
enphienger von mir sîniu lant.

34. Der Waffenmeister.

Wolfdietrich B, deutsches Heldenbuch 3, 206.

262 Dô hiez der herzog (= Hugdietrich) Berhtunc vil balde für sich gân:
ich enphilh dir Wolfdietrîchen, du bist ein getriuwer man.

263 Vil schiere herzog Berhtunc Wolfdietrîchen nam:
er fuorte in in sîn eigen lant, der vil getriuwe man.

264 Dô zôch er sînen hêrren wol in daz fünfte jâr.
er lêrte in maneger hande, daz sage ich iu für wâr:
er lêrte in wîte springen und schiezen wol den schaft,
er lêrte in ouch mit triuwen spiles maneger hande kraft.

266 Swaz in sîn meister lêrte, des wart er meister gar,
von maneger kurzwîle, daz sag ich iu für wâr.
er wart in sîner jugent biderbe unde guot:
des freute sich des werden herzogen Berhtunges muot.

267 Darnâch in kurzen zîten heten im sîn bruoder genomen
swaz im von Kunstenopel guotes solt sîn komen. —

268 Alsô herzog Berhtunc diu selben maere vernam,
er gienc gezogenlîchen für sînen herren stân:

'hêrre Wolfdietrîch, du solt ritterlîchen leben.
dîn lant unt ouch dîn liute muoz man dir wider geben.'

269 Er sprach 'lieber meister, nu gîp mir dînen rât,
sît du wol weist daz allez an dir einic stât.'
daz swert nam er nâch werde an einem phingestac.
der werde degen biderbe, der ouch vil tugende phlac.

270 Als im herzog Berhtunc daz swert ze handen brâht,
'ich hân sehszehen süne, biderbe unde geslaht
dar zuo fünf hundert ritter, küene und lobesam:
die lege ich ûf die wâge mit dir und alle mîne man.'

271 Dô sante herzog Berhtunc über al in sîniu lant.
vier tûsent helde küene kômen im sâ ze hant.
die muosten swern eide, seht, daz wil ich iu sagen:
si hulfen Wolfdietrîchen sîn eigen lant behaben.

35. Minnedienst.

a) Parzival 115.

Schildes ambet ist mîn art:
swâ mîn ellen sî gespart,
swelhiu mich minnet umbe sanc,
sô dunket mich ir witze kranc. —
vil hohes topels er doch spilt
der an ritterschaft nâch minnen zilt.

b) Parzival 511.

Dô sprach mîn hêr Gawân:
„wer mac minne ungedienet hân?
muoz ich iu daz künden,
der treit si hin mit sünden.
swem ist ze werder minne gâch,
dâ hoeret dienst vor unde nâch."
si sprach: 'welt ir mir dienst geben;
sô müezt ir werlîche leben
unt megt doch laster wol bejagen,
mîn dienest bedarf decheines zagen.

36. Das Turnier.

a) König Tirol 29.

Sun, turnei machet rische diet,
dâvon wil ich dir râten niet.
turnieren wirdet mannes lîp,
dur wirde lobent si diu wîp.
turnieren daz ist ritterlîch:
sô hoert zuo strîte dringen
und veste halten herteclîch.

b) Windsbecke 20. 21.

Sun, als dîn helm geneme den stric,
zehant wis muotic unde balt;
gedenke an reiner wîbe blic,
der gruoz man ie mit dienste galt:
sitz ebene, swende sô den walt
als dir von arte sî geslaht.
mîn hant hât manegen abe gevalt:
des selben muoz ich mich bewegen.
guot ritterschaft ist topelspil,
diu saelde muoz des siges phlegen.
Sun, nim des gegen dir komenden war
und senke schône dînen schaft,
als ob er sî gemâlet dar;
lâz an dîn ors mit meisterschaft,
ie baz und baz rüer im die kraft.
ze nageln vieren ûf den schilt
dâ sol dîn sper gewinnen haft,
oder dâ der helm gestricket ist:
diu zwei sint rehtiu ritters mâl
und ûf der tjost der beste list.

c) Parzival 173. 174.

Sus kom der fürste ûf den plân:
dâ wart mit rîten kunst getân.
sîme gaste er (Gurnemanz) râten gap,
wierz ors ûzem walap
mit sporen gruozes pîne
nâch schenkelen fliegens schîne

ûf den poinder solde wenken,
und den schaft ze rehte senken,
und den schilt gein tjoste für sich nemen.
er sprach: daz lâzet iuch gezemen.
unfuoge er im sus werte,
baz denne ein swankel gerte,
diu argen kinden brichet vel.
dô hiez er komen ritter snel
gein im durch tjostieren.
er begunde in condwieren
einem zegegen an den rinc.
dô brâhte der jungelinc
sîn ersten tjost durch einen schilt,
deis von in allen wart bevilt
und daz er hinderz ors verswanc
einen starken rîter niht ze kranc.

d) Erec 2789 ff.

Ern woldes niht mê sûmen,
er bat im ez rûmen
daz sper er undern arm sluoc.
guoter wille sî zesamne truoc.
nu erriet er in daz ers emphant
zen vier nageln gegen der hant.
alsô sêre er in stach
daz im daz fürbüege brach.
darmgürtel und surzengel brast,
sam ez waere ein fûlez bast.
im beleip ein swachez phant
der zoum zebrochen in der hant,
er viel dô im misselanc
vome ros wol drîer schefte lanc.
daz er in dem satel gesaz,
vil sêre prîste Erecken daz.

e) Parzival 812.

Fünf stiche mac turnieren hân:
die sint mit mîner hant getân.
einer ist zem puneiz,
ze triviers ich den andern weiz,

der dritte ist zentmuoten
ze rehter tjost den guoten,
hurteclîch ich hân geriten
und den zer volge ouch niht vermiten.

37. Die Rüstung.

a) Parzival 157.

Zwuo liehte hosen îserîn
schuohterm*) über diu ribbalîn
sunder leder mit zwein porten,
zwêne sporen dar zuo gehôrten:
er spien im an daz goldes werc.
ê erm büte dar den halsperc
er stricte im umb diu schinnelier.
sunder twâl vil harte schier
von fuoze ûf gewâpent wol
wart Parzival mit gernder dol.

b) Wigalois 494 ff.

Den helm man im abe gebant;
selbe schutter sin îsengewant
in sînen schilt zuo im dâ.

c) Partonopier 5136 ff.

Dô wart der künic Sornagiur
gewâpent schône, sô man seit.
wie der vil küene wart bereit,
daz merket, welt ir sîn gelosen.
er leite halsberg unde hosen
an sich vil unverschertet,
von stahelwerc gehertet
diu beide wâren, als ich las;
si glizzen als ein lûter glas. —
von liehter ciclâtsîden
wâren sîniu wâpenkleit
der schilt mit silber was beleit,
der im ze schirme wart gegeben.

*) Iwanet dem Parzival.

dâ was von spaehen wînreben
erhaben ûf ein grüenez dach,
durch daz man schône glîzen sach
daz silber unden von dem brete.
enmitten ûf diu löuber hete
ein wilder grîfe sich zertân;
der was von golde, als ich ez hân
vernomen von der âventiur.
der werde künic Sornagiur
nâm den schilt frôlîche dô.
deck unde kursît ouch alsô
gezeichent wâren beide.
mit diesem wâpenkleide
wolte er kêren in den melm.
gezieret was sîn liehter helm
gar wunniclîche durch gelust:
des grîfen houbet unde brust
und die flügel beide
mit fremder underscheide
wâren oben drûf gestaht.
dar under het in gar bedaht
ein twehel sunder liegen
die sach man schône fliegen
hinden von dem helme dane
dâ hiengen rîche vasen ane
ûz golde wol gespunnen. —
ein twerhakes und ein al
geboten wurden im ze hant;
die beide hienc er unde bant
einhalb an den satel sîn
und anderhalb ein stähelîn
swert von golde lieht gemâl.
dar zuo nam er sunder twâl
in die zeswen einen spiez.
diu vier gesmîde schouwen liez
der künic dô in sîner wer.
noch swerzer danne ein brâmber
wart im ein ors gezogen dar
daz was verdecket schône gar
mit einer vesten covertiur.

38. Die Schwertleite.

a) Wigalois 1627 ff.

Diu hochzît wart vil lobelich,
dô der knappe nam daz swert.
er was wol ritterschefte wert
die enpfie ouch er mit freuden dâ
diu kuneginne sande im sâ
sehs rîterkleider,
diu wâren der beider
von scharlach und von pfelle.
her Gawein, sîn geselle,
gap im ein râvît, daz was guot,
daz freute sêre sînen muot.
der kunech im zwelif knappen liez,
dar zuo er im geben hiez
swaz er haben solde,
iegelîchez als er wolde.
daz geschach, als ich iu sage,
an dem heiligen pfingestage
daz der knappe swert nam
und als er messe vernam,
die pfaffen gâben im den segen.
dô gurte umbe sich der degen
ein swert daz dehein man
nie dehein bezzer gewan.
ez half im sît ûz grôzer nôt,
er behieltz ouch unz an sînen tôt,
daz gap im her Gawein dâ.
der milte kunech reichte im sâ
den schilt selbe und einen schaft.
sich huop dâ michel ritterschaft
unde schône bûhurdieren
mit rîchen banieren.
sus wart her Wigalois ze man
mit rîterschefte ûf der plan —
Dô sich der bûhurt zelie,
der kunech ûf den sal gie;
mit im der junge swertdegen.

b) Partonopier 12577 ff.

Nu daz er vor der lieben stuont
gezogenlîche, sam die tuont,
der muot vil hôher êren gert,
dô bôt er sîn gar edel swert
mit beiden henden ir zehant.
er kniete nider und si bant
ez umbe in ze den zîten.

39. Aventiure.

Iwein 527 ff.

Aventiure, waz ist daz?
'daz wil ich dir bescheiden baz.
nû sich wie ich gewâfent bin:
ich heize ein rîtr und hân den sin,
daz ich suochende rîte
einen man, der mit mir strîte,
der gewâfent sî als ich.
daz prîset in, ersleht er mich:
gesige ich aber im an,
sô hât man mich vür einen man,
und wirde werder danne ich sî.'

40. Waffenstillstand.

Partonopier 5096 ff.

Dô wart ein sicherheit genomen
unde ein fride alsô gesworn,
sô die kemphen ûzerkorn
mit einander vaehten
und sich mit strîte braehten
ze grimmer noete bitter,
daz beidenthalp die ritter
stille enthielten ûf der wisen
unde ir keiner hülfe disen
noch si getörste scheiden.
der fride wart mit eiden
versichert dâ vil tiure. —

mit gemeinem munde
wart diu vil hôhe sicherheit
gar vesticlîchen ûf geleit.

41. Die Sicherheit.

a) Parzival 37. 38.

Diu doch von sprungen niht belibn,
ir ors mit sporen si bêde tribn
ûzem walap in die rabbîn.
si tâten rîters ellen schîn
der tjost ein ander si niht lugen.
die spriezen gein den lüften flugen
von des küenen Hiutegeres sper:
ouch valt in sînes strîtes wer
hinderz ors ûf daz gras.
vil ungewent er des was.
Er reit ûf in und trat in nider.
des erhôlt er sich dicke wider,
er tet werlîchen willen schîn:
doch stecket in dem arme sîn
diu Gahmuretes lanze.
der iesch die fianze.
sînen meister heter funden:
'wer hât mich überwunden?'
alsô sprach der küene man.
der sigehafte jach dô sân:
'ich pin Gahmuret Anschevîn.'
er sprach: 'mîn sicherheit sî dîn.'
die enphienger unde sande in în.
des muoser vil geprîset sîn
von den frouwen die daz sâhen.

b) Parzival 171.

Lât derbärme bî der vrâvel sîn.
sus tuot mir râtes volge schîn.
an swem ir strîtes sicherheit
bezalt, ern hab iu sölhiu leit
getân diu herzen kumber wesen,
die nemt, und lâzet in genesen.

42. Beraubung des getöteten Feindes.

a) Parzival 475.

Genam ich ie den rêroup,
sô was ich an den witzen toup.
ez ist iedoch von mir geschehen,
der selben sünde muoz ich jehen.

b) Wigalois 63, 15.

Daz (das Ross des getöteten Ritters) waere bî disen zîten verlorn,
als ich michs versinnen kan.
ir ist nu wênec, sine fuortens dan:
man züge im nu den harnasch abe,
dar zuo alle sîne habe.
daz was ab dô wider dem site;
swer ez tet, der vlôs dâ mite
alsô gar sîn êre,
daz er niemer mêre
ze rîterschefte mohte komen;
im wurde sîn êre gar benomen.
swer hiute daz selbe taete,
sô belibe vil lîhte staete
allez ritterlîche reht.
swer vil kûme waere ein kneht,
der wil nu rîter werden.

43. Kampfzeit.

Partonopier 4033 ff.

Uf einem grüenen wîten plân
solte dirre strît ergân
an eime zîstage fruo,
wan der selbe tac dar zuo
von alter ist gerihtet,
daz man gerne vihtet
an im unde kemphet.

44. Die Schutzpatrone des Kämpfers.

a) Wolfdietrich B IV, 687. 688.

Ein palmatsîden hemde truoc Wolfdietrîch
daz im frou Sigeminne ze Troyen hete gegeben,
von zwein und sibenzic vachen, daz behielt im sîn leben:
wan Sant Pangrazien heiltuom dar inne versigelt was.

b) Wolfdietrich D VI, 182.

Herre sant Jörge, du solt mir bî gestân,
lâ mich geniezen deich dîn hemde an mînem lîbe hân.

45. Ehrlicher Kampf.

Alpharts Tod 279. 284.

'Welt ir mich ermorden als einen armen kneht
Witege unde Heime, ir brechet gotes reht.
ez geschach nie mêr daz zwêne einen sint an gegân,
welt ir ez an mir heben, des müezt ir immer lâster hân.'

An liefen si in beide den kindischen man
ûf der grüenen heide. Alphart riefs aber an:
'noch bestêt mich besunder, ir ritter hôch gemuot.'
daz gelobt im dô Witege, er was zornic gemuot.

46. Die Gefangenen.

a) Biterolf 1870 ff.

Man phlac ir, sô man gîsel tuot,
der alten und der jungen.
mit guoter vestenunge
und daz si giengen âne bant,
des muoste dâ der besten hant
mit gestabten eiden swern.
do endorfte in ouch daz nieman wern,
sî riten ûz oder în.

b) Wigalois 11195 ff.

Die gevangen beschatzte ein iegelîch man
ders ûz dem wale brâhte dan
als er hôhest mohte.

47. Schwertspruch.

Das Schwert befindet sich im historischen Museum zu Dresden; je zwei Zeilen stehen auf den beiden Seiten des Falzes.

Chunrat vil werder schenke
hie bî du mîn gedenke,
von Wintersteten hochgemuot,
lâ ganz deheinen îsenhuot.

48. Sagenhafte Schwerter.

Biterolf 115 ff.

Er hete ein swert, daz was guot,
daz im den sin und den muot
vil dicke tiurte sêre.
sîn lop und ouch sîn êre
des half daz wâfen alle zît:
er kam in neheinen strît,
ez engestüende im ie alsô
daz sîn der recke waere frô.
Schrit was daz swert genant.
diu maere tuon ich iu bekant.
an einem buoche hôrte ich sagen,
der swerte wurden driu geslagen
von einem smidemeister guot
der beide sin unde muot
dar an wande sêre
daz man in den landen mêre
sô staetes niht enfunde;
wand er den list wol kunde
baz danne anders ieman dâ.
er saz in Azzarîâ
von Tôlêt zweinzic mîle:
er hete ouch ê der wîle
der swerte mêre geslagen.
sînen namen wil ich iu sagen,
er hiez Mime der alte:
sîn kunst vil manegen valte,
der lenger waere wol genesen
und des tôdes muoste wesen

von der swerte krefte.
ze sîner meisterschefte
ich nieman kan gelîchen
in allen fürsten rîchen,
ân einen den ich iu nenne,
daz man in dar bî erkenne:
der was Hertrîch genant
und saz in Wasconje lant.
durch ir sinne kraft
sô heten si geselleschaft
an werke und allen dingen:
si mohten wol volbringen
swaz in ze tuonne geschach.
swie vil man starker liste jach
Wielande der dâ worhte
ein swert daz unervorhte
Witege der helt truoc,
und einen helm guot genuoc,
der dâ Limme was genant:
ouch worhte er allez daz gewant
daz zuo dem swerte wol gezam,
Witege truoc ez âne scham
der êren ingesinde:
er hete ez sînem kinde
geworht sô er beste mohte:
dannoch im niht tohte
daz er an disem maere
sô wol gelobet waere,
als Mime unde Hertrîch:
ir kunst was vil ungelîch
die rede bescheide ich iu:
der swerte wâren zwelviu
diu sluogen dise zwêne man
als ich iu kunt hân getân;
daz driu zehende Wielant
daz was Mimminc genant.
daz buoch hoeren wir sagen,
diu swert entorste nieman tragen
er enwaere fürste od fürsten kint.

49. Belagerung und Abwehr.

a) Troj. Krieg 23570 ff.

Gewaefen und geschütze
begunde man dô balde smiden.
nieman enmohte dô gevriden
die reise gegen Asiâ.
man wolte die von Troie dâ
berouben und beschatzen,
trîböcke, blîden, katzen,
tarrande, loedingaere
dur schedelîche swaere
gezimbert wurden ûf die vart. —
daz man sîn leit gemêrte
Prîande mit verlüste
dar ûf wart groz gerüste
gemachet und gebriuwen.
die Kriechen hiezen biuwen
swes man ze sturmes nôt bedarf.
swaz ungefüege steine warf
und angestlîche pfîle schôz
daz allez wart mit künste grôz
rîlîche erziuget alzehant.

b) Parzival 205 f.

Nu hoert ein ander maere,
wie die burgaere
ir letze tâten goume.
si nâmen lange boume
und stiezen starke stecken drîn,
(daz gap den suochaeren pîn),
mit seilen si die hiengen:
die ronen in redern giengen.
daz was geprüevet allez, ê
si suochte sturmes Clamidê,
nâch Kingrunes schumpfentiur.
och kom in heidensch wilde fiur
mit der spîse in daz lant.
daz ûzer antwerc wart verbrant:

ir ebenhoehe und ir mangen,
swaz ûf redern kom gegangen,
igel, katzen in den graben
die kundez fiwer hin dan wol schaben.

c) Ottokars Reimchronik 313.

Wie er die maur möcht zerbrechen
des heten sin meister goum:
si hiezen wurchen einen poum,
der was groz und lanc
starc und niht ze kranc,
nach ler der meister weisen
ward er beslagen mit eisen
und an dem ort uber al
mit wehsem eckel unde stahel.
daz geschach durch den geniez
wo man damit an stiez
mit kraft, da viel die maur nider.
dagegen drungen si her wider
ein werk, daz was spaehe.
gerten stark und zaehe,
davon si ein hurd flochten
drivalt, damit si bedachten
die maur, so man daran wolt stozen.
an starken seilen grozen
die hurd si herab hiengen,
darauf si die stoz empfiengen
die man wolt an die maur tun.
do hiez kunig Ruedolfs sun
wurchen eine sichel.

d) Wigalois 10737ff.

Her Wigalois mit sîner schar
beleit die stat unz an daz mer.
diu was berustet wol mit wer.
turne berchfrit und ärker
vil âne mâze stuont der
ûf der mûre ob dem graben.
dâ man den tôt mit solde laben

und dâ mit maneger ward erslagen,
des was vil ûf die mûr getragen,
guot geschoz und steine vil.
ein dinc daz was des tôdes spil
peteraere und grôze mangen.
diu mûre was behangen
mit grôzen blochen sinewel
diu wâren an der wer sô snel,
swenne ieman an den graben gie
und man diu bloche vallen lie,
sô hurten sie die vîende wider
in den tiefen graben nider.

50. Die höfische Erziehung.

a) Tristan 2058 ff.

Sîn vater der marschalc in dô nam
und bevalch in einem wîsen man
mit dem sant' er in iesâ dan
durch fremede sprâche in fremdiu lant,
und daz er aber al ze hant
der buoche lêre an vienge
und den ouch mite gienge
vor aller slahte lêre.
daz was sîn erstiu kêre
ûz sîner frîheite
dô trat er in daz geleite
betwungenlîcher sorgen,
die ime dâ vor verborgen
und vor behalten wâren.
in den ûf blüenden jâren,
dô al sîn wunne solte erstân
dô er mit fröuden solte gân
in sînes lebenes begin,
dô was sîn beste leben hin;
dô er mit fröuden blüen began,
dô viel der sorgen rîf in an,
der maneger jugent schaden tuot
und darte im sîner fröuden bluot.

in sîner êrsten frîheit
wart al sîn frîheit hin geleit.
der buochc lêre und ir getwanc
was sîner sorgen anevanc. —
Under disen zwein lernungen
der buoche und der zungen
so vertete er sîner stunde vil
an iegelîchem seitespil:
dâ kêrte er spâte unde fruo
sîn emzekeit sô sêre zuo
biz er es wunder kunde,
er lernete alle stunde
hiute diz und morgen daz,
hiure wol, ze jâre baz.
über diz allez lernete er
mit dem schilte und mit dem sper
behendeclîche rîten,
daz ors ze beiden sîten
bescheidenlîche rüeren.
von sprunge ez freche füeren,
turnieren und leisieren,
mit schenkelen sambelieren
reht' und nâch ritterlîchem site.
hie bankete er sich oft mite.
wol schirmen, starke ringen,
wol loufen, sêre springen,
dar zuo schiezen den schaft,
daz tete er wol nâch sîner kraft.
ouch hoere wir diz maere sagen,
ez gelernete birsen unde jagen
nie kein man sô wol sô er,
ez waere dirre oder der.
aller hande hovespil
diu tete er wol und kunde ir vil.

b) Tristan 7970 ff.

Daz beste daz er kunde
sô schuollist sô hantspil,
daz ich niht sunder zalen wil:

daz leit er ir besunder vür,
daz si nâch ir selber kür
ze lêre dar ûz naeme
swes sô sî gezaeme.
Isôt diu schoene tete alsô:
daz allerbeste, daz si dô
under allen sînen listen vant,
des underwant sî sich zehant
und was ouch flîzec dar an,
swes si in der werlde began.
ouch half si harte sêre
diu vordere lêre.
si kunde ê schoene fuoge
und höveschеit genuoge
mit handen und mit munde:
diu schoene si kunde
ir sprâche dâ von Develîn,
si kunde franzois und latîn,
videlen wol ze prîse
in wälhischer wîse.
ir vingere die kunden,
swenne sis begunden,
die lîren wol gerüeren
und ûf der harphen füeren
die doene mit gewalte:
si steigete unde valte
die noten behendeclîche.
ouch sanc diu saeldenrîche
suoz' unde wol von munde;
und swaz si fuoge kunde,
dâ kom si dô ze frumen an
ir meister der spileman:
der bezzerte si sêre.
under aller dirre lêre
gap er ir ein unmüezekeit,
die heizen wir môrâliteit
diu kunst diu lêret schoene site:
dâ solten alle frouwen mite
in ir jugent unmüezic wesen.
môrâliteit daz süeze lesen

deist saelec unde reine.
ir lêre hât gemeine
mit der werlde und mit gote:
si lêret uns in ir gebote
got unde der werlde gevallen.

51. Das Ideal des Jünglings.

Reinmar von Zweter, Hagen MS. 2, 187.

Ein herre junc schoene unde rîch
der sol sîn manlîch unde minneclîch unt ritterlîch,
wie verre diu driu gereichen mugen, des lât iuch alle wunder nemen:
Manlîch wert sich unrehter tât,
so wert sich minneclîch unsüezes muotes, swer den hât,
so lêret ritterlîch geselle sîn unt wol bî liuten zemen.

52. Höfische Sprache.

Tristan 7939 ff.

Ob ich iu nû vil seite
und lange rede für leite
von mîner frouwen meisterschaft,
wie wunderlîche guote kraft
ir erzenîe haete,
und wie si ir siechen taete,
waz hulfe ez und waz solte daz?
in edelen ôren lûtet baz
ein wort daz schône gezimt,
dan daz man ûz der bühsen nimt.
als verre als ichs bedenken kan,
sô sol ich mich bewarn dar an
daz ich iu iemer wort gesage
daz iuwern ôren missehage
und iuwerm herzen widerstê.
ich spriche ouch deste minner ê
von iegelîcher sache
ê ich iu daz maere mache
unlîdic unde unsenfte bî
mit rede diu niht des hoves sî.

53. Anstandsregeln für Jungfrauen.

Troj. Krieg 14996 ff.

Louf niht ze balde noch enschrît
und habe die rehten mâze.
ze hove und ûf der strâze
pflic senfteclîcher genge,
dîn schrit sol werden enge
und setze lîse dînen fuoz.
dâ bî sô teile dînen gruoz
den armen und den rîchen. —
Swâ dich die liute schouwen,
dâ soltû gerne schicken
daz dû vor wilden blicken
behüetest wol dîn ougen.
sich vür dich allez tougen
und habe dîn houbet stille. —
kein übel dû gelimpfe.
unhovelîcher schimpfe
niht lache, noch ensmiere.

54. Höfisches Leben auf der Wartburg.

Hl. Elisabeth 138 ff.

Der werde fürste rîche
was zuo koste swinde.
grôz was sîn ingesinde
von knehten und von mâgen,
die sîn mit dienste plâgen.
er hâte wirtschaft allen dac.
der fürste ouch hoves dicke plac,
daz in die herren suochten
di bî im ouch geruochten
zuo trîben kurzewîle.
verr über manige mîle
quam ime ritterschefte gnuoc
die alle ir eigen wille druoc,
daz si gerne quâmen dar
und aventiure nâmen war.

man suochte den wîganden
ûz allen tiuschen landen;
Unger unde Riuzen,
Flâchen unde Priuzen,
Denen mit den Winden
sich liezen ouch dâ vinden;
Bêheime und Polâne
mit grâven di sopâne,
dienstherren unde frîen vil
di alle suochten ritter spil.
stechen und justieren,
fôresten und durnieren,
wes man zuo ritterschefte gert,
des was man alles dâ gewert.
dâ was ouch manic hübesch man.
des sînen dirre und der began,
wes man vor herren plegen sol.
der fidelte ûz der mâzen wol,
der sluoc die drumen, dirre peif;
der ander süeze wîse greif
an harpen unde an rotten.
Franzôse unde Schotten
Diutsche und anders ieder man
sîn ammet wîsen dâ began. —
noch was dâ maniger leige diet.
die sprâchen, dise sungen liet,
daz man in meisterschefte jach.
her Wolfram von Essebach,
der tugenthafte Schrîber,
her Reimar und her Walther
von der Vogelweide;
dâ bî was ouch gereide
zuo sange meister Bitterolt
unde in gevüeger ungedolt
Heinrich von Ofterdingen:
die alle wolden singen
wider ein in kriges wîs,
wer dâ behilde sanges prîs.

55. Gesindel an den Höfen.

Parzival 297.

Ich gihe von im (Keie) der maere:
er was ein merkaere,
er tet vil rûhes willen schîn
ze scherme dem herren sîn:
partierre und valsche diet
von den werden er die schiet:
er was ir fuore ein strenger hagel,
noch scherpfer dan der bîn ir zagel.
seht, die verkêrten Keien prîs.
der was manlîcher triuwen wîs,
vil hazzes er von in gewan.
von Dürgen fürste Herman,
etslîch dîn ingesinde ich maz,
daz ûzgesinde hieze baz!
dir waer och eines Keien nôt!
sît wâriu milte dir gebôt
sô manecvalten anehanc,
etswâ smaehlîch gedranc
und etswâ werdez dringen,
des muoz her Walther singen:
guoten tac, boes unde guot.
swâ man solhen sanc nu tuot
des sint die valschen gêret;
Kei hets in niht gelêret.

56. Eheschliefsung.

a) Wigalois 9420 ff.

Rial der künec von Jerafîn
gap die lieben frouwen sîn
im ze staete nâch ir bet.
mit rehter ê wart an der stet
diu staete gevestent under in dâ.
ein vingerlîn daz leit er sâ
der juncfrouwen an ir hant
dâ wider gap si im daz lant
unde frâgete die helde maere

ob daz ir wille waere.
dô wart ein frôlîcher schal
von dem volke über al,
daz si sîn waeren alle frô.
frou Larie sazt im dô
ûf sîn houbet schône
die guldînen krône
und bevalch in sîne hant
ir lîp ir liute und ir lant
mit einem zepter guldîn.
dô kust er die künegîn.
und nam si in sînen gewalt.
mit ir minne si im galt
sîn nôt mê danne tûsentvalt.
Dô disiu rede verendet was,
dô huop sich ûf dem palas
von freuden harte grôzer schal. —
Man gap dâ grôze wirtschaft
und aller freuden überkraft
sâhen si die wîle man az. —
Dar nâch (am andern Morgen) si beidiu giengen
wol nâch mittem morgen
mit freude âne sorgen
dâ man in eine messe sanc.

b) Helmbrecht 1507 ff.

Ûf stuont ein alter grîse,
der was der worte wîse,
der kunde sô getâniu dinc.
er staltes beide in einen rinc,
er sprach ze Lemberslinde:
'welt ir Gotelinde
êlîchen nemen, sô sprechet: jâ.'
gerne, sprach der knabe sâ.
er frâgte in aber ander stunt;
gerne, sprach des knaben munt.
ze dem dritten mâle er dô sprach;
'nemt ir si gerne?' der knabe jach;
'sô mir sêle unde lîp,
ich nim gerne ditze wîp.'

dô sprach er zuo Gotlinde:
'welt ir Lemberslinde
gerne nemen zeinem man?'
'ja, herre, ob mir sîn got gan.'
'nemt ir in gerne?' sprach ab er.
'gerne, herre, gebt mirn her.'
ze dem dritten mâle: 'welt irn?'
'gerne, herre, nu gebt mirn.'
dô gap er Gotelinde
ze wîbe Lemberslinde
und gâp Lemberslinde
ze manne Gotelinde.
si sungen alle an der stat:
ûf den fuoz er ir trat.

57. Begräbnis.

a) Herzog Ernst 1251.

Dâ wart der rê zuo reste brâht
und wart bewachet wol die naht;
des morgens liez er in begraben.

b) Lohengrin 321f.

Der keiser und diu keiserîn
volgte der lîch, dô man sie zuo dem tuom truoc în.
vigilî man im sanc gar ordenlîche.
vil wâren vürsten in der stat,
dâ von man die virr niht zuo dem opfer bat;
ez wart daz opfer sus des morgens rîche.
von Lütich pischof Wîpreht sêlmesse im selb wolt singen. —
An wird diu bivild niht verdarp.

58. Die Kehrseite des ritterlichen Lebens.

Freidank S. 57.

Nieman ritter wesen mac
drîzec jâr und einen tac,
im gebreste ê guotes,
lîbes oder muotes.

59. Die Verlegenheit.

Erec 2965 ff.

Erec wente sînen lîp
grôzes gemaches durch sîn wîp.
die minnet er sô sêre
daz er aller êre
durch si einen verphlac,
unz daz er sich sô gar verlac
daz niemen dehein ahte
ûf in gehaben mahte.
des begunde mit rehte
ritter unde knehte
dâ ze hove betrâgen.
die vordes fröude phlâgen
die verdrôz vil sêre dâ,
unde rûmden imz sâ:
wand ezn hete wîp noch man
deheinen zwîvel dar an
ern müeste sîn verdorben:
den lop het er erworben.
ein wandelunge an im geschach:
daz man im ê sô wol sprach,
daz verkêrte sich behanden
wider die die in erkanden.
in schalt diu werlt gar:
sîn hof wart aller fröuden bar
unde stuont nâch schanden:
in dorfte ûz fremeden landen
durch fröude nieman suochen.
des begunden fluochen
die in an wunden
unde im guotes gunden.

60. Der Tanz.

a) Bauerntanz. Neidhart, Hagen MS. 3, 312.

Der spilman riht' die bungen, die reif er dâ bant.
dô nam sich der Löchlin ein juncvrouwe an die hant:
ô du frecher spilman, mach uns den reien lanc!
jû heia, wie er spranc!

herz' milz lunge und lebere sich in im umbe twanc,
Daz nû der törper in dem anger viel,
daz im sîn ôren nas' und mûl mit bluote überwiel,
von törperischen sprüngen im alsô wê beschach,
manger dâ verjach,
daz man ze beiden siten sîn hêrze sêr klopfen sach.

b) Der höfische Tanz. Troj. Krieg 28200 ff.

Ez wart nie schoener reige
gemachet von dekeiner schar.
si wunden sich dan unde dar
und brâchen sich her unde hin.
man hôrte lûten under in
tambûren schellen pfîfen.
lîs ûf den füezen slîfen
und dar nâch balde springen
wart dâ mit hubischen dingen
an in beschouwet unde erkant.
man sach vil mange wîze hant
ir vinger da blenkieren.
die trite wandelieren
begunde man sus unde sô.

61. Die Saujagd.

Partonopier 324 ff.

Zer heilegen kriuzes messe*),
sô die wilden eber sint
ze jagene zîtic und der wint
daz loup beginnet rêren,
seht, dô begonde kêren
der künic und der neve sîn
ze walde, dâ vil manec swîn
het sîne weide und ouch sîn leger.
ir hunde nâmens und ir jeger
dâ mite fuoren si zehant
dar in den forst, den ich genant
hân bescheidenlîchen vor.
ûf eines grôzen swînes spor

*) Am 14. September.

kômen si dô mit genuht,
daz kerte vor in ûf die fluht
und îlte für sich in den walt.
die snellen hunde manicvalt
liefen im geswinde nâch,
in wart ûf sîne reise gâch.
si volgten im gar schône.
in einem süezen dône
ir stimme klungen und ir lût.
durch brâmen unde wildez krût
wart daz eberswîn gejaget.
Partonopier sich unverzaget
ûf sîner verte schouwen liez.
ein horn und einen jagespiez
der ellentrîche fuorte,
dâ mite er balde ruorte
nâch dem eber durch daz mies.
die hunde mante er unde blies
nâch meisterlîchen prîse
sô fremde jagewîse,
daz man sô wilde nie vernam:
dâ von daz eberswîn dô kam
gerûschet an den snellen.
der hunde lûtez bellen
durchbrechen ez begunde sider,
ez warf sich hin umbe wider
und stuont vor im enbîle
mit grimmiclîcher île. —
Niht langer in dô bîten liez
sîn ellentrîcher mannes muot:
sîn jagepfert schoen unde guot
nam er dô mit beiden sporn,
als ein helt vil ûz erkorn
dem swîn er balde engegen reit,
ze wer sich harte setzende
und grimmiclichen wetzende
die zêne, daz der schûm dar abe
flôz. ouch wolte sich der knabe
langer hie niht sûmen.
sîn wetzen und sîn schûmen

ein ende er schiere nemen liez.
den grimmen unde scharpfen spiez
stach er durch ez unde dranc.

62. Die Vogelbeize.

a) Beispiel, Haupts Zeitschrift 7, 341.

Ein valkenaere gie
dâ er ein terzel gevie.
er vernât ez in sînen huot,
alsô noch manic man tuot,
durch sîne gewarheit.
er brâcht ez dâ ez wart gekleit
als man vederspil kleiden sol.
daz kleit stuont im ze prîse wol:
lancvezzel würfel und hoselîn
daz wâren diu kleit sîn.
Der valkenaere ez ûf die hant nam:
als ez dem vederspil gezam,
vil werdeclîchen er ez truoc
vruo und spâte genuoc,
unz daz diu zît vergie,
daz ez die wilde verlie.
dô er die zît erkande,
daz ez vlouc ze hande,
er locket ez behendeclîchen.
daz terzel lie dar strîchen,
gegen der hant ez snelle vlouc,
daz ez in nie betrouc.
daz âs verdruct ez under sîne klâ
und az werlîchen sâ.
dar nâch snebelt ez sich rîchlîchen,
sîn gevider begund ez strîchen,
alsô daz ez ebene lac.
der valkenaere sîn vil schône pflac,
unz ûf den tac als erz werfen solde.
als er dâ mite vâhen wolde,
deheinen wîs er des vergaz,
ûf sîn pferit er gesaz,

als er wold beizen rîten,
dâ er ze den zîten
in einer lâ antvogel weste ligen.
der wold er einen an gesigen.
dô er sô nâhen dar zuo quam,
den lancvezzel er im abe nam,
und warf daz terzel al dar.
dô ez der antvogel wart gewar,
vil stille ez si ûfstoubte.
einen antvogel ez dar under doubte,
alsô daz er gelac für tôt.
sît brâht ez ir vil in nôt,
dar zuo der krân ein michel her,
daz ir deheiniu dehein wer
het wider sînen kreften.
ez lebte mit wirtscheften
und der man der mit im beizen reit.
sît wart im diu beize verseit
von dem valkenaere ûf den gedingen,
daz er ez wolde twingen,
daz ez im reiger vienge
und den kranech, der im ze gesichte gienge.
nu waz mac ich sprechen mêre?
er betwanc daz terzel so sêre,
daz im diu gir gar zergienc
und dar nâch niht mêre vienc.
Sus vermeistert er sîn vederspil. —

b) Partonopier 2566 ff.

Stêt aber dîn gemüete baz
ûf beizen bî des wâges fluot,
sô ganc, vil trût geselle guot,
hie nâhen bî mir in ein gaden.
dar inne vindestu geladen
die stangen vol mit vederspil.
der valken und der habeche vil,
der sperwaer und smerillen
maht du nâch dînem willen
dâ schouwen michel wunder.
nim unde kius dar under

daz aller beste dir gezeme,
unde ganc hin dan mit deme
zuo dem wazzer alzehant.
dâ vindestu den vasant,
den reiger und daz rephuon.

63. Die Kreuzfahrt.

Freidank S. 163. 154 ff.

Vür sünde nie niht bezzers wart
danne über mer ein reiniu vart.
swer niemer daz hêre grap gesiht,
sîn lôn ist deste minner niht.
Akers ist des lîbes rôst,
unt doch dâ bî der sêle trôst.
sît Akers niht wil erwinden
sô ist bezzer schern dan schinden:
swer dannen bringet sîne hût,
der mac wol singen überlût.
ze Akers ist mir wol erkant
spîse luft liute unde lant;
diu sint den Tiuschen dâ gehaz.
sô slîchet maneger über daz
zem vrîthof, der ist saelic wirt
dem manec gast ze teile wirt:
der tuot dâ z Akers daz beste:
er enphât eht alle geste.
ze Akers ist des todes grunt,
dâ ist niuwan tôt und ungesunt;
unt stürben hundert tûsent dâ,
man klagete ein esel mê anderswâ
ze Akers sint ungetriuwiu kint:
ein her, des hundert tûsent sint,
daz ist schierer verkoufet dâ
dan zehen ohsen anderswâ.
untriuwe hôchvart unde nît
ze Süria selten gelît.
Akers hât verbannen
kezzel unde pfannen,

gesoten und gebrâten:
nu müez uns got berâten.
swer schuldic sî, daz rihte got,
daz wir dâ sîn der Walhe spot;
unt möhten tiusche liute
daz lant gewinnen hiute,
die Walhe sint in sô gehaz
si gunnens den heiden michels baz.
swer siech und arm ze Akers vert,
dem wirt vil lîhte dâ beschert
ein hûs von siben vüezen;
dâ kan man sühte büezen.

64. Der Pilger.

Tristan 2621 ff.

Zwên alte wallaere,
die wâren gote gebaere,
getaget unde gejâret
gebartet unde gehâret
alsô diu wâren gotes kint
und wallaere dicke sint.
die selben wallenden man
die truogen unde haeten an
lînkappen und solhe wât,
diu wallaeren rehte stat,
und ûzen an ir waete
mermuschelen genaete
und fremeder zeichen genuoc.
ir ietwederre der truoc
einen wallestap an sîner hant.
ir hüete und ir beingewant
daz stuont wol nâch ir rehte.
die selben gotes knehte
die truogen an ir schenkelen
lînhosen, die obe ir enkelen
wol einer hende erwunden,
nâh an ir bein gebunden.
füez unde enkele wâren blôz
vür den trit und vür den stôz.

ouch truogens über ir ruckebein,
dar an ir riuwic leben schein,
geistlîche stênde balmen.
ir gebet und ir salmen
und swaz si guotes kunden
daz lârens an den stunden.

65. Der Handel mit dem Orient.

Partonopier 2287 ff.

Aldâ begunde er schouwen
von wegen und von ouwen
ein wunder bî dem mer hin abe.
zAlexandrîe von der habe
spürt er die strâzen ûf dem sê,
die rîcher schiffe truogen mê
zuo der stat denn ich iu sage.
die kiele brâhten alle tage
vil gaeben schatz ûf dise bane.
ez wart gefüeret dâ her dane
der samît und der ciclât
der purpur und der blîât
der zendal und der baldekîn.
pheffer muscât nägelîn
bisem balsam wîrouch
und swaz joch edel heizet ouch
daz brâhte man dâ her gerade
und fuorte ez allez dâ ze stade.

66. Der Markt.

Troj. Krieg 28270 ff.

Dar under hete Ulixes
nâch sîme krâme dâ gesant,
den er gefüeret in daz lant
des mâles hete durch gewin.
er was von sinen knehten hin
ûz dem kiele dâ getragen
und ûf den schoenen wec geslagen,
den die juncfrouwen solden gân.
die stolzen megede wol getân

die funden ûf der strâze
kleinoetes eine unmâze
des man ze wîbes werke darf.
man leite in ouch für unde warf
geziuges vil, des ritter gerent
und sîn vil kûme denne enberent,
sô si ze strîte wellent varn.
dâ lac der haspel und daz garn
diu kunkel und diu schaere
die borten wunnebaere,
der megede wellent spulgen,
die leite man ûz bulgen
für die juncvrouwen staete.
vil seckel wol genaete
mit ûz erwelter sîden
die funden ouch die blîden
des mâles in dem krâme.
dâ lac der zuckersâme
diu muskât und daz negellîn;
ouch hete man geleit dar în
hentschuohe spiegel snüere
und allez daz gevüere
daz werde frouwen hoeret an.
dâ bî lac allez des ein man
bedarf ze ritterschefte wol.
swaz man ze strîte füeren sol,
des wart man schône dô gewert.
dâ lâgen halsperc unde swert
schôz helme schilde lanzen:
diz allez was mit glanzen
gezierden in den krâm geleit.
dâ lac diu groeste rîcheit
diu von koufschatze ie wart gesehen.

67. Der Burgbau.

a) Virginal 186 ff. Deutsches Heldenbuch 5, 36 f.

Dar ûf (auf das Ross) saz mîn her Dieterîch der edel vürste Helferîch der vuorte sî ze hûse ein stîge, diu ûf ze berge gie

erbûwen wol dort unde hie
mit maneger hande klûse,
underbûwen, undergraben wol,
gevestent und geletzet,
als man ein burc ze rehte sol. —
Sî sâhen wie diu veste lac:
niden drumbe gienc ein hac
mit boumen starc verworren.
die lie man nider in rehter zît;
der wurzeln saf in grüene gît:
man sach ir lützel dorren.
dar obe zwei hundert klâftern hôch
der vels und daz gemiure
der sich ûf gegen den lüften zôch.
vil rotschen ungehiure
stiezen umbe und umbe dran:
sô gewaltic wart kein keiser nie
ûf den sî vorhte wolten hân.
Durch den hals sô gienc ein grabe
iewederhalp geschrôten abe:
durch ganzen vels gehouwen
was er wol hundert klâftern tief.
dar inne ein snellez wazzer lief.
diu wunder muoste er schouwen.
dar über ein schoeniu brucke gie
mit boumen starc verslozzen,
die man ân huote selden lie. —
Sî sâhen wie diu veste lît,
vil palas unde ein sal wît
und starker türne drîge:
die stuonden dâ man ir wol darf,
dâ selden hin kein blîde warf.
gedecket was mit blîge
vür den regen und vür den wint
daz kostberlîche gemiure.
dâ sâzen ritter unde ir kint,
die dicke grôze stiure
gâben, ûz verchwunden bach:
daz dûhtes billîch unde reht,
swâ man den wirt in noeten sach.

Vor der burc ein anger was:
da ensprungen bluomen unde gras.
dar ûfe stuont ein linde
geleitet umbe und umbe dran;
schate gap si tûsent man
und dôsete von dem winde.
dâ erbeizte mîn her Dieterîch,
der edele helt von Lûne,
sîn ros enpfienc im Helferîch
und bant ez zeime zûne,
der umbe ein rîchen garten gie.
ein horn daz satte er an den munt
und kunt' daz geste waeren hie.

b) Erec 7833 ff.

Vil guot was daz burcstal,
als uns der âventiure zal
urkünde dâ von gît,
sô was ez zwelf huoben wît.
ez was ein sinweller stein,
dâ nien der bühel ane schein,
eben sam er waere gedrân,
und ouch rehte getân
nâch des wunsches werde,
ûf von der erde
entwahsen wol den mangen.
den berc het in gevangen
ein burcmûr hôch und dic.
ein ritterlîcher anblic
ziert daz hûs innen.
ez rageten für die zinnen
türne von quâdern grôz,
der vuoge niht zesamene slôz
kein sandic phlaster:
sî wâren gebunden vaster
mit îsen und mit blîe,
ie drîe unde drîe
nâhen zesamene gesat.
dâ enzwischen was diu stat

gezimbers niht laere.
dâ sâzen die burgaere
nâch grôzer ir werdekeit.
alsô was daz hûs zebreit
mit den türnen. nâch ir zal
sô was ir drîzic über al.
sus was daz hûs gevieret:
die türne gezieret
oben mit goldknophen rôt,
der ieglîcher verre bôt
in daz lant sînen glast.
daz bewîste den gast
dem dar ze varne geschach,
daz er den schîn verre sach
und er des hûses ûf der vart
des tages niht verirret wart.
ein wazzer drunder hin flôz,
des val gap michelen dôz,
wand ez durch ein gevelle lief.
daz selbe tal was alsô tief,
swer ûf die zinnen sitzen gie
und er ze tal die ougen lie,
den dûhte daz gevelle
sam er saehe in die helle:
der swindel in ze tal zôch
sô daz er wider in flôch.

c) Wigalois 4512 ff.

(Si kômen) fur daz burgetor
dâ lâgen wilde graben vor,
die wâren sô freislîchen tief,
als ein man dar in rief
daz ez vil kûme her ûf hal.
dâ wâren pfîlaere hin ze tal
geworht mit grôzer krefte,
dar ûf mit meisterschefte
ein brücke was geslihtet.
ein slegetor was gerihtet
von den pfîlaern enbor,
dâ was geheftet an daz tor. —

der portenaer ez sîgen lie
und haft ez ûf die brücke nider.

68. Der Hausbau.

Bruder Wernher, Hagen MS. 2, 228.

Swer kosteclîche ein schoene hûs mit holze rehte entworfen hât,
die siule grôz, die wende starc, ûf dremel wol gedillet stât,
gespenget wol, und daz diu tür mit slôzen sîn bewart,
Der virste in rehter mâze erhaben, mit starken hengelboumen sleht,
dar ûf mit latten wol geströut, an hoehe und an der wîte reht:
ob ez nu gar bereitet sî, mich dunket an der vart,
Lât erz belîben âne dach
die tremel siule und ouch die starken wende
daz würde ein niht. ich waene ich ir ze Wiene wîlent einez sach,
daz nam dâ von vil lasterlîch ein ende:
als ez diu nezze und ouch der snê mit winde sunder dach begreif,
si schuofen daz in kurzer frist an êren ez vil gar zersleif.

69. Der Palas.

a) Partonopier 848 ff.

Swer diu venster worhte gar,
der kunde si wol zieren.
von lewen und von tieren
was vil dar an gehouwen.
man dorfte nie beschouwen
sô manegen schoenen palas.
an den louben vorne was
manic bilde hôhe erhaben
und etelîchiu drîn ergraben,
als man ez wünschen solde.
mit lâsûr und mit golde
was vil an dem gemiure
der alten âventiure
gemâlet harte reine.

b) Troj. Krieg 17498 ff.

Der künic einen palas
gebiuwen hete nâhe dran,
daz man nie schoener hûs gewan
noch alsô keiserlîchen sal.
ûz marmel was er über al
geworht nâch spaehen sinnen
und schein gewieret innen
mit golde und mit gesteine.
von zêderholze reine
was allez sîn gezimber.
glanz und niht ze timber
diu venster alle wâren,
diu lieht dem hûse bâren
von dem wunniclîchen tage;
man dorfte nâch der schrifte sage
nie venster baz gezieren.
von löubern und von tieren
wâren si gehouwen;
swer wunder mohte schouwen
von meisterlîchen dingen,
der lie sîn ougen swingen
an ir siule sinewel,
dâ manic vremdez capitel
stuont an gesniten unde ergraben.
der palas hôhe was erhaben. —
Ir sülnt gelouben, daz sîn büne
mit golde wol gezieret schein
und daz vil manic edelstein
dar ûz vil schône lûhte.
sîn esterîch der dûhte
von marmel ûzer mâze fîn.
ein krône was gehenket drîn
dâ kerzen ûfe brunnen,
diu gleiz gelîch der sunnen
von glanzen margarîten.
an orten unde an sîten
was der küniclîche sal
sô wol gezieret über al,

daz man nie rîcher hûs gesach.
schôn übersilbert was sîn dach
und schein als ein gestirne,
wan er enwas niht virne,
er lûhte gar niuw unde frisch.
der sal enhete keinen tisch
der unedel möhte sîn.
si wâren alle zipressîn
und wol ze rehter mâze breit.
mit golde wunniclîch erleit
stuonden si gemeine
und wol mit helfenbeine
gespenget an den orten.

70. Der Kirchenbau.

Virginal 127. D. Heldenbuch 5, 25.

— ein kappelle, dâ man inne sanc,
mit heiltuom wol berâten,
diu man ûf nebensîten zôch,
mit bilden wol durchvieret,
als ein münster, türne hôch
mit golde wol gezieret,
dar in vil heller glocken klanc.
dâ selbe sehste ein kappellan
der küneginne messe sanc.

71. Die gotische Baukunst.

Erlösung 433 ff.

Daz selbe tabernâkel
ein rôtguldîn pinâkel
an der hôhe hatte.
von sechen was sîn latte,
cêdrîn die hengelrûden.
die ziegel alle glûden
von arâbischem golde.
dar umbe stunt ein dolde
von posten und fiôlen,
wintburgelîn, gargôlen,

gesimse dar under,
die alle glîch besunder
ir swellen hatten unde keln.
durch waz moht ich die rede heln?
pîler danne ûz trâten,
die ouch besunder hâten
ir basis und ir capitel,
gefieret unde sinewel,
mit loubern meisterlîch durchgraben,
tier gestempfet und erhaben,
lintwurm vil und adelar,
vil maneger hande konne spar.
dô wâren ouch ûz gewassen
von formen und tripassen
mit vôr und ouch mit gâne
in rehtem parepane
gar lobelîche dinster.*)

*) (Vers 25 und 27 unverständlich.)

IV. Deutsche Art.

72. Die deutsche Sprache.

Pilatuslegende, Anfang.

Man sagit von dutischer zungen,
siu sî unbetwungen
ze vuogene herte.
swer si dicke berte,
si wurde wol zêhe:
als dem stahele ir geschêhe,
der mit sînem gezouwe
ûf dem anehouwe
wurde gebouge.

73. Die Deutschen.

a) Konrad von Würzburg, St. Nikolaus 545 ff.

(Ich) wil daz vrîlich sprechen,
daz allenthalp vür brechen
an cristenlîchen dingen
die Tiutschen unde twingen
sich ze haltenne vil mê
die reinen cristenlîchen ê
denn alle die den lobesamen
werden cristenlichen namen
genomen hânt von Criste.

b) Troj. Krieg 23998 ff.

Man sol der tiutschen zungen
ungerne alhie vergezzen,
wan si den prîs besezzen

und den gewin ervohten hât
daz ir lop vil hôhe stât
und ob den liuten allen vert,
die sich an strîte hân erwert.

74. Der Vorstreit der Schwaben.

Lohengrin 413.

Der vorstrît was der Swâbe durch reht,
daz dûhte künege unt fürsten billîche unde sleht,
wan si in her von alter haben solden.

75. Die Schwaben.

Bruder Wernher, Hagen MS. 2, 230.

Ich hân der Swâbe werdekeit in vremden landen vil gesehen,
dâ wurben si nâch prîse alsô daz man in wirde muoste jehen.
nû wil ich in ir land ervarn, wie sie dâ sîn gemuot.
Swer mir dâ heime und anderswâ von schulden muoz gevallen wol
der sî gewis daz ich im tuon mit sange als ich ze rehte sol,
ist daz ich in vinde alsô daz er vor schanden ist behuot. —

76. Rheinischer Brauch.

Marner, Hagen MS. 2, 241.

Wie höfsche liute habe der Rîn,
daz ist mir wol mit schaden kunt.
ir hûbe ir hâr ir keppelîn
erzeigent niuwer fünde funt.
Krist in helfe, sô sie niesen.
Ez mac wol „curteis povel" sîn,
„pittit mangier" ist in gesunt.
stad ûf stad abe in wehset wîn,
in dienet ouch des Rînes grunt,
(ich wil ûf sie gar verkiesen):
Der Nibelunge hort lît in dem Lurlenberge in bî.
in weiz ir niender einen, der sô milte sî
daz er den gernden teile mite
von sîner gebe.

die wîle ich lebe,
sîn vrî von mir.
ir muot der stât ûf solhen site:
nû gip du mir, so gib ich dir.
sine wellent niht verliesen.

77. Die Franken.

Renner 22664 ff.

Ouch sol man noch besunder danken
eins sprichwortes allen Franken.
man sprichet gerne, swen man lobt hiute,
er sî der alten frenkschen liute.
die wârn einveltic getriu gewaere:
wolt got, daz ich alsam waere.

78. Die Baiern.

a) Biterolf 6624 ff.

Liute niender anderswâ
hân ich sô frevellîch vernomen.
ist ez von alten siten komen,
sô hânt sîn noch die Beier reht:
von strîte redet dâ mêr ein kneht
dan drîzic ritter anderswâ.
der site muoz iemer wesen dâ:
giuden unde schallen
muoz in wol gevallen;
daz kunnen si alsô sêre.
si wellen des hân êre,
daz maneger ê erhangen wirt
ê daz er den roup verbirt.

b) Parz. 121.

Ein prîs den wir Beier tragn
muoz ich von Wâleisen sagn:
die sint toerscher denne beiersch her
und doch bî manlîcher wer.
swer in den zwein landen wirt
gefuoge ein wunder an im birt.

c) Biterolf 3143 ff.

Überrîtet ir die marke,
man roubet alsô starke
ze Beiern ime lande,
ez enwaer daz man erkande
geleite daz ir möhtet hân,
vil dicke werdet ir bestân.

79. Die Österreicher.

Seifr. Helbl. 14.

Eines tages ich gesaz
in gedanken unde maz
ieglîchen lantsit
der dem lande wonet mit.
sô ist dem lande niht gelîch,
daz da heizet Osterrîch.
die liute wintschaffen sint: —
swes ie ein lantvolk began,
hie ze lant daz grif wir an.
ich hân gehôrt von verre,
daz unsers landes herre
der biderbe herzog Friderîch
den Ungern stalte sich gelîch.
wir sîn des niht entwahsen;
kurzez hâr nâch den Sahsen
hab wir ouch getragen hie.
der Beheim sit uns niht vergie,
daz wir jehen müezen
unser friunde grüezen
„tobroytra" des morgens.
dô was niht âne borgens. —
dannoch hab wir fuoge mêr,
die wil ich iu nennen.
wir kunnen ros rennen
sam die Mîssenaere:
nider hurt! niht swaere!
und: wacker mit dem houbet!
sô man uns niht erloubet

frîtages kaes und eier,
freidic sam die Beier
sî wir mit gefraeze.
wir dünken uns als raeze
sam die Stîraere.
taepischiu maere
kunn wir sagen dâ nâch
ûz der Kerndenaere sprach.
ze Kreine sî wir des gebeten,
daz wir windischen treten
nâch der blâterphîfen.
uns kan niht entslîfen,
wir füeren mit den Walhen
liderîne malhen.
nû habent uns die Swâbe,
des ich got imer lobe,
her in ditze lant brâht
des ich ê nie gedâht:
setel als die krippe
gênt uns umb die rippe
als die zarge umb den tuorn.
sô wir kurzwîlen fuorn,
dô der turnei was snel,
bekelhûben, brâzel
liez wir allez underwegen,
des wir nû vil gerne pflegen
durch der Swâbe willen. —

80. Steiermark.

Biterolf 13295 ff.

Des landes er si wîsen hiez (Etzel den Biterolf und Dietleib),
und ouch die bürge die er liez
in dienen eigenlîchen.
nie gejeithof alsô rîchen
gap deheines küneges hant.
dô Biterolf hete bekant
diu urbor rehte und ouch ersach,
ze sînem sune der helt dô sprach:

ez lît ze kurzwîle hie
baz danne lant ie
noch gelac ze ritterspil.
hie ist weide und waldes vil,
diu wazzer habent vische genuoc,
kein ertrîche nie getruoc
baz korn unde wîn:
wie möht uns baz gegeben sîn?
siben golterze ez hât.
lützel hie kein berc stât,
man envinde silber drinne.
ze guotem gewinne
lît daz lant über al,
beidiu ûf unde ze tal:
wilt zam und vederspil
des mac man hie haben vil.
hal sint ouch dar inne.
wir handelnz wol mit sinne,
und daz ichz lîhe swem ich wil.
ez hât edeler ritter vil
und vil edele dienestman.
ez wart Etzelen undertân
von sîner grôzen hêrschaft.
wir gewinnen lîhte noch die kraft
daz wir erbouwen sô daz lant
daz unser ellen unde hant
vor allen künegen ez wol wer.
zwischen der Elbe und dem mer
stêt ninder bezzer burcstal.

V. Aus der Welt der Dichtung und des Glaubens.

81. Spielleute und fahrendes Volk.

a) Parzival 17406 ff.

Daz edel süeze seîten spil
lie man dâ lût erklingen.
man hôrte dâ wol singen
und dâ bî schône sprechen. —
und dô der hof ein ende
mit ganzen êren dâ genam,
dô gap der keiser lobesam
den gernden milteclîchen solt.
pfert kleider silber unde golt
hiez er in teilen allen mite
die nâch hübscher liute site
den hof durch helfe suochten.
die sîner gâbe ruochten,
die wurden guotes rîche.

b) Turnei 1148 ff.

Richart begonde kêren
mit hôhen êren in die stat.
swer in dâ pfantloese bat
und sînes guotes gerte,
rîlîche er den gewerte:
ritter unde varnde diet
mit hôhen gâben er beriet.

82. Wert der epischen Dichtung.

Welscher Gast 1090 ff.

Die âventiure die sint guot,
wan si bereitent kindes muot,
swer niht vür baz kan vernemen,

der sol dâ bî ouch bilde nemen. —
von dem gemâlten bilde sint
der gebûre und daz kint
gevreuwet oft: swer niht enkan
verstên, swaz ein biderb man
an der schrift verstên sol,
dem sî mit den bilden wol. —
swenn er vür baz verstên mac
sô verlies niht sînen tac
an der âventiure maere:
er sol volgen der zuht lêre
und sinne unde wârheit.
die âventiure sint gekleit
dicke mit lüge harte schône;
diu lüge ist ir gezierde krône.
ich schilt die âventiure niht,
swie uns ze liegen geschiht
von der âventiure rât,
wan si bezeichenunge hât
der zuht unde der wârheit:
daz wâr man mit lüge kleit. —
dâ von ich den danken wil
die uns der âventiure vil
in tiusche zungen hânt verkêrt:
guot âventiure zuht mêrt.

83. Die Manessesche Liedersammlung.

Hadlaub, Hagen MS. 2, 280.

Wâ vund man sament sô manic liet?
man vund ir niet im künigrîche
als in Zürich an buochen stât:
Des prüeft man dick dâ meistersanc;
der Manez ranc dar nâch endlîche,
des er diu lieder buoch nû hât.
Gein sîm hof mechten nîgen die singaere,
sîn lop hie prüevn und andirswâ:
wan sang hât boum und wurzen dâ.
und wiss er, wâ guot sanc noch waere,
er wurb vil endelîch dar nâ.

Sîn sun der kuster treibz ouch dar.
des hânt si gar vil edils sanges
die herren guot, ze semne brâcht.
Ir êre prüevet man dâ bî.
wer wîste sî des anevanges?
der hât ir êren wol gedâcht.
Daz tet ir sin, der rihtet sî nâch êren;
daz ist ouch in erborn wol an;
sanc, dâm*) dien frowen wol getân
wol mite kan ir lob gemêren,
den wolten sî niht lân zergân. —

84. Verschiedene Arten lyrischer Dichtung.

Reimar der Videler. Hagen MS. 3, 330.

Got welle sône enwelle, doch sô singet der von Seven noch baz dan ieman in der welte, frâget nifteln unde neven, geswîen swiger sweher swâger, ez ensî niht wâr.
Tageliet klageliet hügeliet zügeliet tanzliet leich er kan, er singet kriuzliet twingliet schimpfliet lobeliet rüegliet als ein man der mit werder kunst den liuten kürzet langez jâr. —

85. Feenglaube.

Erec 5158ff.

Waz starker liste an ir verdarp
unde vremder sinne!
sî was eine gotinne.
man mac diu wunder niht gesagen
von ir, man muoz ir mê verdagen,
der diu selbe frouwe phlac.
doch sô ich meiste mac.
sô sag ich waz sî kunde.
swenne sî begunde
ougen ir zouberlist,
sô hete sî in kurzer vrist
die werlt umbevarn dâ
unde kam wider sâ.
ichn weiz wer siz lêrte.
ê ich die hant umb kêrte

*) = dâ man.

oder zuo geslüege die brâ,
sô fuor sî hin und schein dort dâ.
sî lebete ir vil werde.
im lufte als ûf der erde
mohte sî zewâre sweben,
ûf dem. wâge und drunder leben.
ouch was ir daz untiure,
sî wonte in dem fiure
als sanfte als ûf dem touwe.
ditz kunde diu frouwe:
unde sô sî des began,
sô machte sî den man
ze vogele ode ze tiere.
dar nâch gap sî im schiere
wider sîne geschaft:
sî kunde et zoubers die kraft.
sî lebte vaste wider gote.
wande ez warte ir gebote
daz gefügel zuo dem wilde
an walde und an gevilde,
und daz mich daz meiste
dunket, die übelen geiste,
die dâ tievel sint genant,
die wâren alle under ir hant.
sî mohte wunder machen,
wand ir muosten die trachen
von den lüften bringen
stiure zuo ir dingen,
die vische von dem wâge.
ouch hete sî mâge
tiefe in der helle:
der tiuvel was ir geselle.
der sante ir ouch stiure
ûz deme fiure,
swie vil sî des wolde.
und swaz sî haben solde
von dem ertrîche,
des nams unangestlîche
alles selbe genuoc.
diu erde deheine wurzen truoc

ir enwaere ir kraft erkant
alse mir mîn selbes hant.
sît daz Sibille erstarp
nude Ericto verdarp, —
sît gewan daz ertrîche,
daz wizzet waerlîche,
von zouberlîchem sinne
nie bezzer meisterinne
danne Fâmurgân
von der ich iu gesaget hân.
von diu waer er niht wîser man
swer im wolde dar an
nemen grôz laster,
sît ouch sî ein phlaster
für in geprüeven kunde.
jâ waen man iender funde,
swie sêre er wolde ersuochen
die kraft ûz arzetbuochen,
sô krefteclîche liste,
die sî wider Criste
uopte sô des gerte ir muot.

86. Volkstümlicher Aberglaube.

a) Erec 8117 ff.

Erec der muotveste
bedâht sich froelîch unde wol,
alsam der unverzagte sol
den man niht lîhte entsprechen mac;
keins swachen glouben er phlac.
ern wolt der wîbe liezen
engelten noch geniezen.
swaz im getroumen mahte,
dar ûf hât er kein ahte:
ern was kein wetersorgaere:
er sach im als maere
des morgens über den wec varn
die iuweln sam den mûsarn:
ouch hiez er selten machen
dehein fiur ûz der spachen,

daz man in dar an saehe.
ern phlac deheiner spaehe:
ez was umb in sô gewant,
im was der tisch in der hant
als maere enge sô wît,
und swaz ungelouben gît,
dâ enkêrt er sich niht an:
er was ein alsô vester man,
swie in daz volc untrôste,
daz in daz niht belôste
sîner manlîchen staetekeit
niender eines hâres breit
und enphieng ez allez für einen spot.

b) Wigalois 6182 ff.

Dehein ungeloube in müete
in dem hûse noch ûf dem wege
er lie ez allez an gotes pflege.
swaz im des morgens wider lief,
ode swie vil diu krâ gerief,
swie vil der mûsaere umbe geflouc:
der ungeloube in niht betrouc;
wand er niht dar ûf ahte. —
Ez ist vil manigem manne leit,
swenne im ein wîp daz swert gît;
daz lie der rîter âne nît.

c) Bedeutung des Kometen. Boppe, Hagen MS. 2, 379.

Cometa swie der gebende sî sô liehten schîn,
unt swie er schîne als er ein sterne müge sîn,
des er ist doch nicht wan ein gedünste entzündet
Von viures kraft, daz im sô nâhe wonet bî;
daz machet daz man waenet, daz ez ein sterne sî.
der selbe schîn ieslîchem wunder kündet:
Swen man in siht in sîner kraft
sô vollenglîche schône brehende schînen,
dô wizzet daz sîn meisterschaft
der werlde kündet schedelîchez pînen,
der hôhen starken künige tôt
oder in den landen gemeinlîchez sterben,

urliuge oder grôz' urliuges nôt
oder in den selben hungerlîchez werben
oder wandelunge hôher sterken rîcheit sunder minnen:
dar zuo gelîche ich einen man
der schoene ist an
ze sehene unt doch dâ bî ist valschaft ûze und inne.

d) Reinmar von Zweter, Hagen MS. 2, 185.

Man seit von heilawâge uns vil,
wie heil, wie guot ez sî, wie gar vollekomen der saelden spil,
wie gar sîn kraft verheilet, swaz wundez an dem man versêret ist.
Noch bezzer weiz ich heiles wâc:
der ist von hôher art, der tugende und ouch der reinen engel mâc,
sîn lûterlîch gemüete daz kan betrüeben niemer valscher list:
Daz ist ein reines wîp, die mit ir güete
leschet mannes zorn und ungemüete. —

e) Der böse Blick. Heinrich von Morungen, Hagen MS. 1, 122.

Von der Elbe wirt entsên vil manic man:
sô bin ich von grôzir liebe entsên,
von der bestin di ie kein man liep gewan.

f) Die Schicksalsgöttinnen. Vindeler 7863 ff.

So haben etleich leut den wan
das si meinen, unser leben
das uns das die gachschepfen geben
und das si uns hie regieren.

g) Die Sage vom Kaiser Friedrich. Regenboge, Hagen MS. 3, 349.

Ez naeht der zît, grôz arebeit üebt sich durch alliu lant ümbe zwei houbt der kristenheit, diu sich wider ein ander sezzen;
sich hebet noch ein grôzer strît,
daz muoter kint ez wol beweinen mac.
Man unde wîp die habent leit umb roup, dar zuo den prant,
einz am andern gar verzeit, wie sie sich wellen letzen
beide an dem guote und an dem lîp,
daz nieman mac belîben âne klac.

Sô wirt daz urling alsô grôz, nieman kan ez gestillen:
sô kumt sich keiser Vriderîch der hêr und ouch der milt,
er vert dort her durch gotes willen,
an einen dürren boum henkt er sîn schilt. —

Wîp unde man gênt âne wer beide vruo und spât
sô wirt der vride danne alsô guot in landen und ûf vesten,
einz grîft daz ander nindert an,
sô gewint diu werlt dan vröuden alsô vil.
Er vert dort hin zem dürren boum ân allez widerhap,
dar an sô henkt er sînen schilt: er gruonet unde birt.
sô wirt gewunnen daz heilic grap,
daz niemer swert dar umb gezogen wirt.

Diu reht gelîch bringt er her wider, der selbe keiser hêr,
manic schad der werlde vrumen al zuo der selben zît*),
und alliu heidenischiu rîch
diu werdent dem selben keiser under tân.
Der juden kraft legt er dar nider sô gar ân alle wer
daz si nimmer ûf bekumen, dar zuo ân allen strît
und aller pfaffen meisterschaft
daz sibende teil wirt ouch kûm bestân.
Diu Klôster diu zestoert er gar, der vürst gar hôch geborn,
er gibt die nunnen zuo der ê, daz sag ich iu vür wâr,
si müezen bûwen wîn unt korn:
wan daz geschiht, sô kument uns guotiu jâr.

h) Der blutende Leichnam. Iwein 1355ff. (vgl. Nib. 1044).

Nû ist uns ein dinc geseit
vil dicke vür die wârheit,
swer den andern habe erslagen,
und wurder zuo im getragen
swie lange er dâ vor waere wunt,
er begunde bluoten an der stunt.

87. Der Astrolog.

a) Hl. Elisabeth 201ff.

— meister Clinsor
von Sibenbürge ûz Ungerlant,
dem aller dinge was bekant

*) Überlieferung hier mangelhaft.

die nigromanzîe;
ûz astronomîe
kunde er schoene meisterschaft
aller elementen kraft,
der sunnen langen umbesweif,
des mânen zirkel unde reif,
orizon und zodiacus
und ouch der polus arcticus,
des firmamentes ummeganc,
der planêten widerfanc
und aller sterren orden
sûden unde norden
ôsten unde westen:
des hatte er keinen bresten.

b) Parzival 454.

Flegetanis der heiden
kunde uns wol bescheiden
ieslîches sternen hinganc
und sîner künfte widerwanc,
wie lange ieslîcher umbe gêt,
ê er wider an sîn zil gestêt.
mit der sternen umbereise vart
ist geprüevet aller menschlîch art.

88. Der Aufgeklärte.

Freidank 19.

Maneger an den sterren siht
unt seit waz wunders schier geschiht;
sag er mir ein dinc, deist nâher bî,
waz krûts in sîme garten sî.
seit er mir ze rehte daz,
ich geloube eins andern deste baz.

89. Die Allegorie von der Frau Welt.

Der Guotaere. Hagen MS. 3, 41.

Hie vor ein werder ritter lac
tôtsiech dâ an dem bette sîn.

sô schoene ein vrouwe vür in gie
Daz er sô hô ir schoene wac:
sî het vor allen wîben schîn,
ern sach ouch schoener vrowen nie.
Si stuont vor im und sprach: 'nu sage,
guot ritter, wie ich dir behage:
du hâst gedienet vlîzic mir
gar dîne tage: nu bin ich komen und wil nâch tôde lônen dir.'

Von gold ir krône wol geberlt
ir wât ir gürtel ir vürspan:
dô sprach er: 'frouwe, wer sît ir?'
Si sprach zuo zim: 'ich binz, diu Werlt,
du solt mich hinden schouwen an;
sich, den lôn den bringe ich dir.'
Ir was der rucke vleisches hol,
er was gar kroten würme vol
und stanc alsam ein vûler hunt.
dô weinet er und sprach: 'owê daz dir wart ie mîn dienest kunt.'

90. Waffensegen.

Aus dem Münchener Ausfahrtsegen.
Wackernagel S. 255.

Aller mîner vînde waffen
diu ligen unde slâfen
und sîn alsô palwahs
als waere mîner frouwen fahs,
dô si den heiligen Crist gebaere
und doch ein reiniu meit waere.
mîn houbet sî mir staelîn,
dehein wâfen snîde darîn.
mîn swert eine
wil ich von dem segen scheiden
daz snîde unde bîze
allez daz ich ez heize
von mînen handen
und von niemans andern. —

VI. Recht und Gericht.

91. Berchtung vor Gericht.

Wolfdietrich A, V, Deutsches Heldenbuch 3, 100ff.

Hugdietrich will seinen Sohn Wolfdietrich, den er für ein Teufelskind hält, aus dem Weg räumen und beauftragt damit den Berchtung. Dieser verschont das Kind und verbirgt es. Auf Anstiften Sabens wird er wegen Mordes angeklagt.

164 Der künic hiez gebieten durh elliu sîniu lant,
daz si ze hove kaemen, den gerihte waere erkant,

165 Hin ze Kunstenopele für die burc ûf den plân;
dâ wolte er heizen rihten über Berhtunc von Merân. —

167 Der künic erbarmeclîche im dô rihten bat.
den ungetriuwen Saben sazt der künic an sîne stat.

168 Der saz uf sînem stuole, die krône er im verlêch
sînes künicrîches er sich durch in verzêch.
der vil ungetriuwe Saben winkt im mit der hende dar,
er rûnt im in sîn ôre: 'nu nim vil rehte war:

169 Laest du im vorsprechen, so mac er vil wol genesen.
er hât im selbe schiere die besten ûz gelesen.'
der künic dô die sînen bat unt ouch gebôt,
daz nieman mit worten hulfe Berhtungen ûz der nôt.

170 Dô sâzen's ame gerihte, die man welte dâ zer kür.
Saben gebot dem künige daz er Berhtung braehte vür
mit ruofen und mit geschreie, als er ê het getân,
und daz er die küniginne ouch hieze mit im gân. —

179 Der künic rief lûte: 'ist er noch niht ûz der steinwant?'
die hende man im vaste hinder sînen rücken bant.

180 Er sprach: 'sol man mich binden als ein übersagten diep?
swie übele man mich handelt, daz ist mînem hêrren liep.
nu engilte ich niht anders niht wan der triuwen mîn.
swaz ich begie ie übeles, daz was in dem dienste sîn.'

181 Man fuorte für gerihte den fürsten von Merân
dô muoste er für Saben mit gebunden handen stân.
Si schriwen als si vor tâten umbe ir kindelîn
und swaz vor hete geweinet, daz lacht dar nâch diu künigîn.

182 Die frouwen hiez man sitzen. dô muoste der künic klagen
über den getriuwen, er het im sîn kint erslagen.
dô sprach der ungetriuwe, des küneges vormunt:
'lougenst oder gihstu, Berhtunc? daz tuo uns nu kunt.'

183 Mit witzen sprach der alte: 'o wê, geselle Saben,
ir sît ze künige worden, ir suld mîn gnâde haben.
des mich mîn hêrre zîhet, dâ bin ich unschuldic an.
ich getar gereden niht mêre, nu gebt mir einen man,

184 Der mit sînen worten sî hiut mîn frideschild.'
dô sprach aber Sabene: 'sô nim swen du nu wilt.'
vil wê tet sînem herzen daz die hende heten bant.
dô suocht er unter in allen, deheinen man er vant

185 Der sîn wort torste gesprechen. nieman er brâhte dar.
si sprâchen heimlîchen: 'ez ist uns verboten gar.'
dô stuont er vor gerihte als ein vil ellender man:
er sprach: 'swie wol ich selbe mîn wort gesprechen kan,

186 Sô wil ez nieman hoeren. wâfen über die friunde mîn,
daz si mich alterseine in disen noeten lâzen sîn.'
dô kam ouch zuo der sprâche her Baltram gerant.
im volgten hundert ritter die fuorten alle stahelgewant.

188 'Bist du verteilet iezuo, Berhtunc von Merân?'
'nein ich stân hie gebunden als ein helfelôser man.'
er sprach: 'bist du gebunden und hâst mir daz verholn,
gelîche einem diebe, wâ ist daz du hâst verstoln?'

189 Dô sprach der vil getriuwe: 'si sagent ûf mich mort.
des entredete ich mich vil gerne: niemen sprechen wil mîn wort.'
'ôwê, sprach der küene, war zuo sol fürsten lant?'
Baltram sneit mit zorne Berhtungen abe diu bant.

192 Dô sprach vil zorniclîche der küene Baltram:
'swaz küniges gerihtes ich aber ie vernam
sô dûhte mich zwâr kein teidinc alse ungereht.
hêr künic, des solt iu hengen weder ritter noch der kneht,

193 Daz ir Saben volget, einem ungetriuwen man,
der bî Botelunge fürsten ambet nie gewan.
jâ wart er zen Hiunen nie grâven genôz.
daz ir in hie über uns ziehet daz ist ein laster grôz.

194 Zwâre ir müezet hoeren mînes swâgers wort:
mit swerte muoz er rechen, daz ir in zîhet mort,
daz müezt ûf in erziugen oder gên im behaben.
nu bestêt er iuwer einen, ir sît ez oder Saben.

195 Mit swerte und ouch mit schilde wil er sich des mordes wern:
swer in des hiute zîhet, ûf des hals wil er daz bern,
daz er des nie gedâhte, oder er wirt schuldic gar.'
die rîchen zuo den armen sprâchen: er hât wâr.

196 Der künic sprach heimlîchen: 'wiltu vehten mit im, Saben?'
'nein, hêrre, dez kint ist iuwer, ir sultz ûf in behaben.'
dô sprach der künic mit zorne: 'nu sint die raete enwiht.
daz kint hiez ich in toeten: ich viht mit im darumbe niht.'

197 Dô sprach aber Saben: 'sô sult irn der rede begeben.
wir kunnen mit keinem rehte dem manne benemen daz leben.
du sprichst, du welst in lâzen gar unschuldic sîn,
ob er halt hete ermordet daz kleine kindelîn.'

198 Dô sprach der künic mit witzen: 'Berchtunc, mir ist vil leit,
daz ich dir hân geholfen in dise arbeit.
ich enweiz, hâstu schulde, ich wil dich ledic lân sîn.
swaz ich nu drumbe taete, so waer doch vlorn daz kindelîn.'

92. Das Gottesurteil.

Tristan 393—395.

Dâ was vil barune,
pfaffen unde ritterschaft,
gemeines volkes michel kraft,
bischove und prêlâten,
die daz ambet tâten

und segenten daz gerihte,
die wâren ouch enrihte
mit ir dinge bereit.
daz îsen daz was în geleit. —
Hie mite was ouch daz heiltuom komen,
ûf dem si sweren solde.
alsus hiez man Isolde
ir schulde an disen sünden
got und der werlde künden.
'künec herre, sprach diu künigîn,
mîn eit muoz doch gestellet sîn,
swaz ir deheiner gesaget,
als iu gevellet unde behaget:
von diu sô seht hie selbe zuo,
waz ich gespreche oder getuo
ob ich ez iu mit eide
ze danke bescheide.' —

(Es folgt der Eidschwur.)

'Frouwe, sprach der künic dô,
es dunket mich genuoc hier an,
alse ich michs versinnen kan.
nu nemet daz îsen ûf die hant,
und alse ir uns habt vor genant,
als helfe iu got ze dirre nôt.'
âmen, sprach diu schoene Isôt.
in gotes namen greif siz an
und truoc ez daz si niht verbran.

93. Vorbereitungen zum gerichtlichen Zweikampf.

Lohengrin 201. 210.

Der keiser des dô niht enliez
daz gestüele er umbe und umbe verschrenken hiez
nû wart dâ ouch ein ander schranc gemachet.
dar inne enzwischen solt man stên.
gewâpent hin în zuo in solde nieman gên. —
Der keiser dâ wol tûsent man
het mit wâpen, die die huote solden hân,
daz sie gewaltes beide waeren erlâzen.

die herren heten alle verjehen
bî ir eide dem keiser für gewalt geschehen.
diu schirmunge stuont dem keiser wol ze mâzen.
alsô wart der vride al umbe geküudet unde geschrîet
unde verboten bî der hant
dem ritter, sô waer dâ dem kneht daz houbet pfant.
sus wurdens vor gewalte schôn gevrîet.

94. Genelun vor Gericht.

Rolandslied, Grimm S. 297 ff.

Der kaiser an daz gerichte gesaz: owî waz fursten vor im was. er hiz Genelûnen bringen. dâ wolten im di Karlinge den lîp gerne vristen. si sprâchen, daz si in nine wisten an nichte überwunden, doch er wâre gebunden; sîn recht wâre vil grôz, er wâre aller fursten genôz. Genelûn bat einer stille. er sprach: 'hêrre, iz was mîn wille. ich nelougin dir sîn niet: der zwelve tôt ist mir liep. iz ist gewisse der mîn rât. ich hete in ê widersaget ze dîner antwurte offenlîche: daz erziuge ich mit dem rîche.' 'Waz bedurfen wir nu rede mêre? sprach des rîches hêrre, want er sich offenlîche hât verjehen, daz er die kristen hât gegeben in die gewalt der heiden. ich frâge urteile. alsô di phachte tichten, sô wil ich uber in richten.' Dô was Genelûnes geslechte chreftic unt machtic. —

(Ein Verwandter Genelûns, Binabel, bietet sich als Kämpe an.) Er sprach 'getar ich vor dînen hulden, sô wil ich gerne geunschuldigen Genelûnen, mîn ôhaim, daz er untriuwe nehain an den hât begangen, dar umbe er stât gevangen, gebunden vor dem rîche. er widersaget in offenlîche. ich wil mit mîme swerte sîne triuwe im erherte. ûzen lâz ich mîn hêrren ainen: sô nist hie manne nehaine, der in sîn schuldigen welle, der versuoche sîn ellen, trete gegen mir in den chraiz mit kamphe berede ich in, gotewaiz. ich erledige in hiute, ob ich mac, oder iz ist mîn jungister tac.'

(Ein Verwandter Rolands, Tirrich, tritt ihm entgegen.) Dem kaiser gerieten sîne wîsen, daz er vorderôte gîsel ûz iewederem taile. daz lobeten die fursten algemaine. drîzzec der wâren, di sich fur Genelûnen gâben, ube Binabel ge-

viele, daz daz gerichte uber si ergienge, alsô di phaht lêrte: der kaiser si dâ mit êrte. er nam von Tirrîche drîzzec gîsel dem rîche in dem selben gedinge. — Der kaiser viel sîne vênje. er bat alle di menige daz si got flêten, daz er daz rîche gêrte daz er sîne tugende bescainte und di rehte wârheit unter in erzaicte. — Der kaiser scuof ze sîner huote manigen helt guoten. vil michel was daz gedranc. dâ gelobeten si den champf zu dem braiten velde. der kaiser und sîne helde gehabeten ze ringe, sam tâten di Karlinge. der kaiser hiez vor in allen sagen, er waere frî oder dinistman, swer dehein strît dâ huobe, daz man im den hals abe sluoge. di chempfen wâren wol gar, vermezenlîche kômen si dar ûf zwain ziren marhen. dô wîste man si zesamene; di grizwarten si manten: ain ander si an ranten. —

(Nachdem in dem Kampf Binabel getötet worden ist, erfolgt das Gericht:) Der Kaiser gesaz an daz gerichte, dô erteilten im di sentphlichte, daz rîche solte werden gerainet; si heten sich selben vertailet, alle di der untriuwen geselle wâren unt sich fur Genelûnen gâben. die fursten sprâchen alle bî einem munde, alte unt junge: 'ô wol du heiliger kaiser, richte den armen waisen. zu dir rufent di kint der vetere verrâten sint. sînes chunnes scol niht mêre wahsen an der erde.' di gîsel hiez er ûz furen, di houbit si in abe slugen. Genelûnen si bunden mit fûzen und mit handen wilden rossen zu den zagelen. durch dorne unt durh hagene an dem bûche und an dem rucke brâchen si in ze stucke. sô wart di untriuwe geschendet.

95. Die Anklage der Irkane.

Reinfrid von Braunschweig, herausg. von K. Bartsch.

Ein Ritter hat die Prinzessin Irkane verleumdet (mit schanden âne schuld besprochen) und erbietet sich für die Wahrheit seiner Anklage zu fechten: A = 6428 ff. Ein Tag wird verabredet: B = 6800 ff. Da die Prinzessin bis dahin keinen gefunden hat, der für sie kämpfen will, so verlangt der Verleumder, welcher gerüstet vergebens auf einen Gegner wartet, ein für ihn günstiges Urteil: C = 8380 ff. Im letzten Augenblick aber erscheint Reinfried als Kämpe: D = 8607 ff. und besteht siegreich den Kampf.

A. 'Ich wil die minneclîchen
des übersagen, swâ man wil,
in kamphes rinc, mit strîtes spil,

ald swie man mir erteilet.
mîn leben wirt geveilet
dar umb, wan ez ist sicher wâr.
wan ich spriche si des an
und wil ouch daz beherten.
dâ müezent helme scherten
umb, ob ichz gevüegen mac.
herre, machent einen tac,
lânt mich fur iuch komen dar,
sô daz ich mit trôste var
hin und von dem lande.
swie sî sich mac der schande
mit wâren sachen dâ entladen,
sô wil ich ûf mîn selbes schaden
den tôt mit urteile.' —
B. Die herren alle rieten,
man solt sî und den küenen
minnenclîchen süenen;
des wolte sî gestatten niht.
sî sprach 'swaz joch mir beschiht,
ich wil des kampfes warten.'
man riet der vil zarten
dâ von; sî wolte niuwan dar.
'swie got welle, sô gevar'
sprach sî ûz sorgen bitter.
nu wart ir und dem ritter
mit urteil erteilet,
sît er sîn leben veilet
und sî ouch umb ir êre,
mit urteillîcher lêre
wart der kampf gesprochen
von der zît sehs wochen
und drîge tage, sô man seit,
nâ kampfes gewonheit,
als sî dô was und noch ist.
moht aber in der selben vrist
diu zart mit keinen sinnen
einen helt gewinnen,
der kampflîch für sî vaehte,
swenn sî den dar braehte,

sô mohte sî wol lidic sîn
der grôzen schuld alsô ob in
der ritter an der stunde
mit kampf niht überwunde.
daran sî sich vil trôste
und dâhte, daz sî lôste
etswâ ein ritter, dem ir leit
taete wê und der bereit
waer ze rehter ritterschaft
mit heldes sin und mannes kraft.
sus wart bî den zîten
daz kampflîche strîten
mit urteile ûf geleit. —

C. 'Ich stân nâ kampfes sitten
unde vorder an der vart
kempfen, als erteilet wart
mir vor den sehs wochen,
als dâ vor ist gesprochen.
diu zît ist ûz, daz wizt ir wol,
dâ von man erteilen sol
waz hie mînes rehtes sî.
bin ich ledic unde frî,
ob ir kempfe niht enkumt?'

D. 'Ich bin har durch verriu lant
nâch kemphen snelleclîch gerant
und mohte durch niht komen ê.
ich wil swie ez mir ergê
die küniginne lidic lân
und wil kampflîche stân
in irs fuozes tritte.
swaz ich joch hie mitte
verlieren ald gewinnen kan,
ir sont under wegen lân
alle urteillîche phliht,
durch daz wir uns sûmen niht
an des kampfes strîte:
ich bin ze kampfes zîte
komen har sô kûme,
daz ich ungerne sûme

an des kampfes lâge.
aller urteil frâge
die sîgen ûz, ich bin bereit
her ritter, iuch sî widerseit
umb den gezig und umb den haz,
von niute wan umb allez daz
daz ir und diu schoene Yrkân
vîgentlîch ze tuonde hân.'
diz wart ie allen liuten schîn.
'waz sol der rede mêre sîn'
sprâchen sî dô alle
mit gemeinem schalle:
'ez ist noch hôhe kamphes zît.'

96. Landgericht und Hofgericht.

Seifrid Helbling 2, 652ff. 696ff.

Bî einem Liupolt (Leopold VI. von Österreich, 1198—1230) ez geschach
der ditz landes herre was.
sich fuogte daz man vor im las
des landes reht; ez was sîn bet.
man nant im drî stet
da er diu geriht niht solde sparn:
Niuwenburc, Tuln, Mûtarn,
dâ solt er haben offenbâr
driu lantteidinc in dem jâr.
bî den zîten daz geschach
daz er ein lantteidinc sprach
nâch der lantherren rât
hin ze Tuln in die stat.
sîniu wort giengen für sich;
des hât man bewîset mich,
niemen velsch ich umbe diu:
wârhaft er was und getriu.
dâ von muost im gelingen.
ze sînen teidingen
mohten die werden gerne komen:
dâ wart nie valscher rât vernomen.

als er in die schrannen
gesaz mit sînen mannen,
er mohte lîht gerihten.
sîn lant lac ûf den slihten
daz im niemen kam ze klag.
er versuocht ez drî tag
nâch der herren urteil. —
Ich sag iu nû des landes reht.
iz kostent mangen phenninc
ze Wienne diu hofteidinc,
der ist niulîch gedâht:
er hât sie hoflîch dar brâht
der sie hât getihtet.
als man ie mêr gerihtet
sô ie mêr dâ wirt geklagt:
daz des der herzog (Albrecht) niht verzagt,
vil sêre mich des wundert.
als geklagent hundert,
sô sint dannoch tûsent
die umb die schrannen mûsent
und klagten gern, obz möhte sîn.

97. Parteiische Rechtspflege.

Teichner, Karajan 173 f.

Swâ her Gebhart kumt in d' schrangen
dâ her Nemhart rihter ist,
daz ist gar ein ungenist
armer liut, in solher wâc
daz der rihter lengt den tac
und verziuht eim armen man
daz erz reht niht erlangen kan. —
Einez heizet: smirw die hant,
dô daz kom in ditziu lant,
dô was dem reht der hals abe.
swie gar reht ein armer habe,
im wirt dehein reht getân;
er möht al mêr heime bestân,
wan er in die schrannen wil.

98. Der Wolf als Richter.

Boner 35.

Ein wolf eis mâls ze gerichte saz,
als ich an einem buoche las.
vil unrechtes gieng dâ vür.
der valsch dem rechte hât die tür
beslozzen. daz wart vil wol schîn
an einem tumben schaefelîn.
daz wart von einem hirz beklagt
umb gelt; des was ez nâch verzagt;
doch ez sîn unschulde bôt.
der wolf sprach: 'ez tuot im nôt,
dem hirze; ich muoz im des gestân;
ez sölt im lang vergulten hân.
daz sprich ich bî dem eide mîn.
hêr Hirz, und waer diu sache mîn,
ich müest hân pfenning oder pfant.'
Dô antwurt im daz schaf zehant,
und sprach zem hirze: 'ich weiz wol,
daz ich iu, hêrre, gelten sol;
des gebent mir einen kurzen tag,
ich wil iu gelten ân ûfslag.'
daz schâf sach wol und marchte daz,
daz ez gar überziuget was,
und müeste tag erwerben,
wand ez wolt nicht verderben.
wenn vür bricht der hêrren zorn
sô sint die armen gar verlorn.
wâ unrecht ze rechte wirt,
dâ wirt der unschuldig verirt.
wâ der richter wolf wil wesen
dâ mag der rechte kûm genesen.
Daz schâf hât angest unde nôt;
ez wârt verteilet an den tôt
mit unrecht und mit valscheit.
ez sprach; 'ich swer iu einen eit,
hêr Hirz, daz ich iu gelten wil
waz ich sol, ûf daz selbe zil
daz ir mir nennent. lânt mich gân.

mîn eit den wil ich staeten hân.'
daz schâf nam urlop und gieng dan;
mit listen ez dem wolf entran.
ein schalk den andern hinder gât,
recht als der vuchs mit vuchse vât.
dô der tag des geltes kan,
der hirz daz gelt vordren began:
'bî dem eide, sô du mir
gesworn hâst, solt du gelten mir'
sprach er. daz schâf antwurte dô,
und sprach: 'hêr Hirz, eist nicht alsô;
ich sol iu niut. ich waene, ich sî
vor gote lidig unde vrî.
ich muost iu sweren einen eit
des ich valschlîch wart angeseit.
haet ich den eit dô nicht gesworn,
der wolf haet mir den lîp zerzorn
und haete mich verezzen.
des eides sol got vergezzen.'
Betwungen eit sol binden nicht,
der von rechter vorcht beschicht. —

99. Das Gedinge.

Boner 72: Von bevelhunge des guotes.

Wen*) sol mit listen under stân
waz mit schalkeit wirt getân.
Eismals zwên koufman vuoren ûz
dur gewin. die kâmen in ein hûs,
dâ wurden si enphangen wol,
als man noch geste enphâhen sol,
von der vrowen diu dâ enphlag
des hûses. ûf den selben tag
bevâlen si ir grôzez guot,
(vil wol daz was bî ir behuot),
und tâten mit gedinge daz,
daz si daz guot ân allen haz
gehalten sölt unz ûf die stunt,
daz der gesellen beider munt

*) man.

wider vordrete daz guot;
dar ûf sô stuont ir beider muot,
daz si ez sölt in geben gar
wenne si beide kaemin dar
und anders niht. —

(Nach einiger Zeit kommt einer der beiden Kaufleute zu der Frau und läfst sich unter dem falschen Vorgeben, sein Genosse sei gestorben, die ganze Summe ausbezahlen. Später erscheint auch der andere.)

diu vrowe erschrak, daz tet ir nôt.
ir vollen unschulde si bôt
und sprach: 'ich hab dem selben man
daz guot gegeben âne wân,
der mirz beval. er waer in nôt,
sprach er, und waer sîn geselle tôt.'
dô sprach der man: 'mîn red ist sleht.
gedinge brechend lantrecht.
daz guot sölt nieman hân genomen,
wir waeren denne beide komen,
ich und der geselle mîn.
dirr rede wil ich waere sîn.'
diu vrouwe kam in erebeit,
eim wîsen man klagt si ir leit,
und bat daz er ir gaebe rât,
wie si die grôzen missetât
möcht under stân. der wîse sprach:
'vrouwe habent kein ungemach.
als ich die sache habe vernomen,
ir sult ze keinem schaden komen.
iuwer vürsprech wil ich wesen;
ich getriuwe ir süllent wol genesen.'
zuo dem koufman er dô sprach,
dô er sîn schalkeit an gesach:
'diu vrowe, diu hie zegegen stât,
diu lougent nicht, ir wurde guot
bevoln (daz hât si wol behuot)
von dîm gesellen und von dir:
wenn ir beide kaement zuo zir,
si sölt iu geben iuwer guot.
waz man mit gedingen tuot,
daz an sol man staete sîn.

gang hin, bring den gesellen dîn,
si gît iu ûf der selben vrist
allez daz si iu schuldig ist.'
sînen gesellen suocht er dô,
er vant in nienent, und alsô
diu vrouwe ab der trüpfen kan.
daz hât getân der wîse man. —

100. Der Streit um das Herzogtum Brabant.

Konrad v. Würzburg: der Schwanritter. Haupt, Zeitschrift 13, 139 ff.

Gottfried von Brabant ist im heiligen Lande mit Hinterlassung einer Gemahlin und einer Tochter gestorben; nun beansprucht sein Bruder, der Herzog von Sachsen, das Land, in dessen Besitz er sich sofort mit Gewalt setzt, da nach der salischen Erbfolgeordnung Brabant nicht von Frauen regiert werden kann (A = 356 ff.). Auf dem Gerichtstag von Nimwegen, welchen Karl der Grofse abhält, beruft sich dagegen die Herzogin auf eine letztwillige Verfügung ihres Gemahles, welche dieser in voller Dispositionsfähigkeit vorgenommen hat (B = 430 ff.). Der König spricht ein vorläufiges Urteil, nach welchem die Herzogin wieder in den Besitz ihres Landes eingesetzt, der Herzog auf den Weg der gerichtlichen Klage verwiesen wird, wo er sein Recht darzuthun habe (C = 489 ff.). Der Herzog aber schilt das Urteil und verlangt, indem er von dem Recht des freien Sachsen Gebrauch macht, Entscheidung durch den Zweikampf, die ihm nicht verwehrt werden kann (D = 538 ff.). Da tritt der Schwanritter als Kämpe für die Herzogin ein und tötet den Sachsenherzog.

A. 'Brabant hât gefüeret her
daz reht vil manec hundert jâr,
daz drinne mac kein frouwe klâr
gebieten noch gewaltic sîn,
swie doch diu werde herzogîn
dar ûf mit vlîze stelle,
daz si des landes welle
mit ihr herschefte pflegen.
sît daz mîn bruoder tôt gelegen
nu jensît meres leider ist,
sô diuhte mich daz, wizze krist,
von schulden ungebaere,
daz ieman für mich waere
gewaltec in Brabanden;
ez sol in mînen handen

belîben und in mîner pfliht.
wîp unde tohter erben niht
die selben hôhen hêrschaft;
ein sun belîbet erbehaft
unde ein man dar inne wol:
dâ von ich dâ billîche sol
ein herzog und ein herre sîn.
Gotefrid der bruoder mîn
ist âne sun gescheiden hin.
dâ von sô heize ich unde bin
sîn erbe gar mit rehte,
wan ime ist von geslehte
nieman sô nâhe sippe als ich.' —
B. 'Wir beide enmuoten nihtes
wan daz uns unser reht geschehe,
und er (der König) geruoche daz er sehe
die brieve und der hantvesten kraft,
dâ mite uns wart diu hêrschaft
des landes wol bestaetet.
sît im sîn triuwe raetet
êr unde ganze wârheit,
sô lâz uns sîn gerehtekeit
an guote niht vertrîben
und helfe uns armen wîben,
daz wir behalten unser lant.
hie wirt geziuge vil bekant
der dinge daz der herre mîn
uns beiden hât daz erbe sîn
mit frîer hant gemachet.
swer uns dar über swachet
und uns an gelte wil verhern,
daz sol der werde künec wern
und sîn gerihte manecvalt.
man tuot uns beiden hie gewalt.
daz wizzen die lantliute wol
und manec herre tugende vol,
vor den geschehen ist daz dinc,
daz uns des landes umberinc
Gotfrit ze rehtem erbe liez
und uns Brabant besitzen hiez,

ob er niht wider quaeme.
gebaere und ouch gezaeme
was dannoch sîner frîen hant,
daz er sîn gelt gaeb und sînnatl
swar in sîn willen trüege:
jan was niht ungefüege,
ob wir an sîner hende
ân alle missewende
milt unde gnâde funden.
gevangen noch gebunden
was der helt des mâles niht,
dô wir sîn lant in unser pfliht
enphiengen von dem fürsten balt.
er hete dannoch den gewalt
daz er nâch sînem muote
mit lîbe und ouch mit guote
moht unbetwungenlîche leben.
dâ von er uns getorste geben
sîn lant und sîne liute wol.
dar an der künec, mîn herre, sol
erbermeclîche hiute sehen,
und lâze uns hie daz heil geschehen,
daz wir behalten unser habe,
die man uns hie wil brechen abe
gewalteclîche und âne reht.'

C. 'Geloubent, werdiu herzogîn,
daz man iu gerihtes schîn
gern und willeclîchen tuot.
iu sol der herzog iuwer guot
mit fride lân und iuwer lant:
daz fürstentuom von Brabant,
dâ ruoche er sich zuo ziehen.
unrehte sache fliehen
sol er durch unser aller bete;
wan ez gelimphes niht enhete
und âne fuoge waere,
ob er ze klagender swaere
iuch braehte âne alle schulde.
unrehte ich kûme dulde
und mac sîn niht gelîden;

dâ von geruoche er mîden
gewalt und übermüetekeit.
swaz im erteilen ûf den eit
die fürsten alle umb iuwer klage
daz sol er âne widersage
durch mînen willen staete lân.
iu beiden muoz hie reht getân
vor mînen ougen werden.
sît daz mich got ûf erden
zeime rihter hât gezelt
und ich ze künge bin erwelt,
sô weiz ich und erkenne wol
daz ich durch wâre schulde sol
die krumbe sache slihten
und einem armen rihten
als eime rîchen alle frist.
dâ von gebiute ich, wizze Krist,
dem fürsten ûz der Sahsenlant,
daz er mit liebe sâ zehant
den kriec hie lâze scheiden.
hât er getân iu beiden
mit schedelîcher ungedult
schaden iht ân alle schult,
daz werde von im widertân.
sult ir Brabant zeim erbe hân,
daz lâz er iu, sô tuot er wol;
ist aber daz er haben sol
die selben lantreviere,
sô neme er si vil schiere,
und sî dâmite an dirre zît
gescheiden iuwer beider strît.'

D. 'Herr, ich tuon allez daz ir welt,
wan daz ich niht ûz mîner hant
daz fürstentuom ze Brabant
als üppeclîche lâze.
ich hân wol in der mâze
rehtes zuo der hêrschaft,
daz ich mit aller mîner kraft
daz lant mac schirmen unde wern.
swer mich dâ geltes wil verhern,

daz ûf mich gevallen ist,
der muoz ze dirre selben frist
mit bitterlîchen swertes slegen
mich ûz mînem rehte wegen
und von dem kriege trîben.
Brabant muoz mir belîben
od ich dar umbe ligen tôt:
man sol des herten kampfes nôt
den kriec noch hiute scheiden lân.
welle mich ieman bestân,
der kome her; ich bîn bereit
daz ich des kampfes arebeit
wil dulden unde lîden
ê daz ich welle mîden
mîn erbeschaft ân endes zil.
swer mit dem eide erzeigen wil,
daz mîn niht heize Brabant,
dem wirt genomen abe sîn hant
schier und in kurzer stunde.
hie muoz ein toetlîch wunde
bewaeren ûf ein ende
und hant engegen hende,
wer disen kriec beherten müge.
an brieve liez ich unde züge
vil harte ungerne mîniu reht.
man schrîbet an ein permint sleht,
swes man geruochet unde gert;
mit dem sô waere ich ungewert
des guotes und der gülte mîn.
hie sol diu werde herzogîn
ir einen kempfen hiute nemen,
und lâze mir und im gezemen
daz dirre kriec gescheiden
werde von uns beiden,
alsô daz wir hie strîten,
und swer bî disen zîten
die sigenunft ervehte,
der habe daz lant ze rehte,
daz dâ Brabant heizet
und uns ze kriege reizet.'

101. Anklage und Verurteilung Reinharts.

Reinh. Fuchs 1364 ff.

Der künec selbe gebôt
daz si ir brehten liezen sîn.
dô suochte reht her Isengrîn.
eins vorsprechen er gerte.
der künec in eins gewerte.
daz muoste Brûn der bere sîn.
er sprach: 'hêrre, nû gert Isengrîn
durch reht und iuwer güete,
ob ich in missehüete,
daz er mîn müeze wandel hân.'
der künec sprach: 'daz sî getân.'
'künec gewaltec unde hêr,
grôz laster unde sêr
klaget iu her Isengrîn.
daz er hiute des zagels sîn
vor iu hie âne stât,
daz was Reinhartes rât.
des schamet sich vaste sîn lîp.
vern Hersante sîn edele wîp
hât er gehoenet in dem vride,
den ir gebutet bî der wide
daz geschach über irn danc.'
Krimel dô her für spranc.
er sprach: 'rîcher künec, vernemet ouch mich
disiu rede ist ungeloublich
und mac wol sîn gelogen.' —
Isengrîn begunde aber klagen;
er sprach: 'ir hêrren, ich wil iu sagen,
der schade beswaert mir niht den muot
halp sô vil, sô daz laster tuot.'
der künec vrâgte bî dem eide
den hirz, daz erz bescheide
waz darumbe rehtes müge sîn.
Randolt sprach: 'her Isengrîn
hât vil lasters vertragen,
daz enmac iu nieman wider sagen,

mit grôzen unmâzen.
es soldin wol erlâzen
Reinhart mit sîner kündecheit.
hêrre, daz sol iu wesen leit.
solder gehoenen edeliu wîp,
phî, waz soldin dan der lîp.
ich verteilim bî mînem eide
und durch deheine leide,
wan von mînen witzen:
ir sullet in besitzen
und muget ir in gevâhen,
sô heizet balde gâhen,
daz er werde erhangen:
sô habt ir êre begangen.
Der künec was selbe erbolgen,
er sprach: 'ir hêrren, wolt irs volgen?'
si sprâchen: jâ alle nâch.
ze Reinharts schaden wart in gâch.
ezn widerredete nieman
wan ein olbente von Tuschalân.
diu was frümec unde wîs
und darzuo vor alter grîs,
die vüeze leite si für sich
und sprach: 'her künec, vernemt ouch mich.
ich hoere manegen guoten kneht
erteiln daz mich dunkt unreht.
sine künnen sich lîhte niht baz verstân.
bî dem eide wil ich iuch ze rehte hân,
swen man hie ze hove beklage,
ist er hie niht, daz manz im sage
und sol in drî stunt für laden.
kumet er niht für, daz ist sîn schade
und sol im an sîn leben gân.
bî dem eide ich diz erteilet hân.'
des wart Isengrîn unvrô.
vil schiere volgeten si dô
der olbente gemeine
diu tier grôz unde kleine. —

(Nachdem Reinhart die an ihn geschickten Boten mifshandelt hat, erfolgt die Verurteilung:)

Den künec muote diu klage,
ouch tet im wê sîn siechtage.
der zorn im harte nâhen gienc,
den eber ze vrâgen er gevienc,
daz er im sagte maere,
waz sînes rehtes drumbe waere,
daz sîne boten her Brûn und Diepreht
sus gehandelt waeren âne reht.
erzürnet was des ebers muot,
er sprach: 'ich verteile im êre und guot
und zuo aehte sînen lîp
und ze einer witewen sîn wîp
und ze weisen diu kint sîn.'
'des gevolgich,' sprach Isengrîn.
der künec vrâgte alumbe
die wîsen unde tumben,
ob es wolde gevolgen diu diet.

102. Rechtsgiltige Versäumnis

Iwein 2929 ff.

Ouch swuor er, des in diu liebe twanc,
in dûhte daz eine jâr ze lanc,
unde ern sûmde sich niht mê,
er koeme wider, möhte er ê,
esn latzte in êhaftiu nôt,
siechtuom vancnüsse ode der tôt.*)

103. Bestrafung des Verleumders.

Iwein 5429 ff.

Nû was ze den zîten site,
daz der schuldegaere lite
den selben tôt, den der man
solte lîden, den er an
mit kampfe vor gerihte sprach,
ob ez alsô geschach
daz er mit kampfe unschuldec wart.
dazn wart ouch hie niht gespart.

*) der eines nahen Angehörigen, ☞ *Grimm RA. 849.*

104. Hinrichtung.

Helmbrecht 1651 ff.

Gotelind wart ungefreut,
dô Lemberslint zwô rindes heut
wurden an den stunden
ûf sinen hals gebunden. —
ez truoc sîn geswîe
rûher hiute drîe
vor dem schergen, daz was reht,
daz was Slintezgeu Helmbreht.
ieglîch truoc sîn bürde mit im hin;
daz was des rihters gewin.
dô wart vürsprechen niht gegeben;
der in lengen wil ir leben,
dem kürze got daz sîne.
daz sint die wünsche mîne.
(ich weiz den rihter sô gemuot,
ein wilder wolf, gaeb im der guot,
und erbizz er allen liuten vihe,
von der wârheit ich des gihe,
er lieze in umbe guot genesen,
swie des doch nicht solte wesen.)
der scherge dô die niune hie,
den einen er dô leben lie,
daz was sîn zehende und sîn reht,
der hiez Slintezgeu Helmbreht.

VII. Sprichwörtliche Redensarten.

1. *Reinmar von Zweter, Hagen MS. 2, 214:* Untriuwe unde schande singent vor ze prîse roup mort brant nîdunc in Sibchen wîse (Sibich der ungetreue Ratgeber der Harlunge Imbrecke und Frîtele).
2. *Rosengarten D, 8b:* Dô sprach Eckehart der getriuwe: ich waere gerne dâ hin (nach Worms), wenne daz ich mit den Harlungen sô gar bekumbert bin.
3. *Meister Alexander, Hagen MS. 3, 30:* Mir wart dâ (zu Burgau) gruoz und rede verzigen, sie sâhen hin ûz unde swigen und heten ir herren sô verspart und teten alle dem gelîch als ez waere künic Ermenrîch unde ich der zornic Eckehart (als Rächer der Harlunge).
4. *Bîspel bei J. Grimm, Reinhart Fuchs 303:* ir redet als der gerne raeche diu Helchen kint wesser wâ.
5. *Weinschwelg 276:* Er singt sô wol daz Hôrant daz dritteil nie sô wol gesanc.
6. *Wiener Meerfahrt 631:* Dô huop sich Krimhilden nôt, sie wurden schemelîchen rôt.
7. *Otto von Botenlaube, Hagen MS. 1, 15:* (ein Karfunkel) der ist mîn und ist daz wol bewant: ze Lôche lît er in dem Rîne (er ist verschollen wie der bei Lochheim versenkte Nibelungenhort).
8. *Parz. 420:* Wurdet ir mirs nimmer holt, ich taete ê als Rûmolt, der künic Gunthere riet, dô er von Wormz gein Hiunen schiet: er bat in lange sniten baen und inme kezzel umbe draen. (vgl. Nib. 1469: daz ist der Rûmoldes rât.)
9. *Ottokar 82a:* disiu vriuntschaft ist gemezzen als Chriemhilden hôchzît.
10. *Helbling 14:* Ir trinket unde geltet den Etzelînes wîn.

11. *Karles lôt; Trist. 273 ff:* Nune loufet ez die lenge niht, der allez daz daz ime geschiht, mit Karles lôte gelten wil (= etwas mit der grössten Strenge erwidern, nicht das Geringste übersehen); vgl. Wigalois: ir triuwe wac für Karles lôt.
12. *Karles reht; Hardegger Hagen MS. 2, 135:* die herren, die rihtent nâch dem rehte und als in Karlen buoch gebôt; *Frauenlob Ettm. S. 193:* wie sint diu reht geschaffen? künc Karl dem rîche und ouch dem stuole hât gegeben diu swert; *Altfriesisches Rechtssprichwort:* king Karl stifte trewa und werde (Wahrheit).
13. *Bruder Wernher, Hagen 2, 234:* Ein wort der keiser Otte sprach: — mir ist umbe dich, des setze ich mîne wârheit dir ze pfande, rehte alse dir ist umbe mich.
14. *Lohengrin 3510:* Und wolt er (der Kaiser) komen, im hülfen Gibel und Gelfe.
15. *Virginal 205:* er hât daz kriuze ûf mich genomen, daz mîne sinne erkanden nie sô grôzez ungemach.
16. *Gregor. 1457 f:* Ich vernaeme kriechisch als wol. *Hartmann, Büchlein 2, 44 ff:* Wesse abe ich wâ ich den man nâch mînen saelden funde, — nâch dem strich ich ze Kriechen.
17. *Erec 4018 ff:* ze hant truoc er im dô ze heiles gewinne sant Gêrtrûde minne. (St. Gertrud Beschützerin der Reisenden und Verleiherin guter Herbergen.)
18. *Partonop. 6506 f:* Sîn lop alsam ein honicseim wart süeze und als ein wîn von Cleven.
19. *Friedrich von Hausen, Hagen 1, 215:* Mich dunket wie ir wort gelîche gê reht alse ez der sumer von Triere tâte (= ebenso unbeständig).
20. *Virginal 623:* Wir wollen niemer gar verzagen, und waerens joch von Sahsen oder von Priuzen her bekomen.
21. *Wolfdietrich D, V.:* ez muoz ein satelrûmen ê von mir ergân.
22. *Iwein 1271 f:* Dô begunden sî vor zorne toben und got noch den tiuvel loben (= auf alle Welt schelten).
23. *Iwein 2807 ff:* Maneger beschirmet sich dâ mite: er giht ez sî des hûses site, ist er êlîche gehît, daz er danne für die zît sül weder rîten noch geben.

24. *Helbling 7:* Die Gumpoldes gîgen wolt er hâhen staete an mich (= mich zum Narren haben).
25. *Freidank 82:* Wîsiu wort unt tumbiu werc
diu habent die von Gouchesberc.
26. *Tristan 8618:* Weiz got, hie spellet sich der leich (= jetzt wird die Sache lächerlich).
27. *Ottokar von Steyer 168:* (Sy) steigent ab der banc ûf schamel (= sie kommen vom Pferd auf den Esel).
28. *Freidank 28:* Hôchvart gîtcheit unde nît
diu habent noch vaste ir êrsten strît.
Iwein 4426: daz trûren behapte den strît.
29. *Freidank 67:* des tiuvels martelaere wesen.
30. *Freidank 74:* Von dem ichz beste hoere sagen
des wâfen wolt ich gerne tragen.
vgl. des tôdes, des winters, des wînes wâfen tragen.
31. *Freidank 177:* daz jâr gât hin, der tôt gât her,
der widerseit uns âne sper.
32. *Martina 215:* den wolfzân ôugen.
33. *Reinhart 661 ff.:* Wir münche sprechen niht ein wort
umb der Nibelunge hort.
34. *Geltar, Hagen MS. 2, 173:* ob ich als ein waeher Vlaeminc für die vrouwen dringe; vgl.: mit der rede vlaemen.
35. *Spervogel, Hagen MS. 2, 374:* vil wol gelanc von Tenemarke Fruoten. vgl. oben S. 13, 39 ff.
36. *Windsbecke 28:* hôch geburt ist an dem man
und an dem wîbe gar verlorn
dâ wir niht tugende kiesen an,
als in den Rîn geworfen korn.
Der Rhein ist häufig in sprichwörtlichen Ausdrücken: zwischen Elbe und Rîn; sâ wart entprant von mir der Rîn (= ich muss alles Böse gethan haben); mit einzelingen vliezen von dem Rîne giezen sô vil daz er sich gar zerlât; sie mohten ê den Rîn gekêren in den Pfât, ê . . .; si wil daz ich ir wende den Rîn daz er für Kobelenze iht gê; s. Germania 7, 189.
37. *Windsbecke 47:* man tuot und lât unvil durch mich.
38. *Parzival 73:* dâ wart verswendet der walt und manic rîter abe gevalt; 75 der wart ein waltswende.
39. *Parzival 130:* man sol hund umb ebers houbet geben.

40. *Parzival 154:* gip her und lâz dîn lantreht (= kurz und gut).
41. *Parzival 216:* der plân muose zeltstangen wonen mê dan in Spehteshart sî ronen. vgl. 379. waer Swarzwalt ieslîch stûde ein schaft.
42. *Parzival 417:* Waz Wolfhartes sult ich sîn?
43. *Tannhäuser, Hagen MS. 2, 92:* Si giht, müg ich der Elbe ir fluz benemen, sô tuo sî mir wol, dar zuo der Tuonowe iren duz. (vgl. 36).
44. *Kaiser Heinrich VI., Hagen MS. 1, 3:* unt waer mîn bester trôst beide ze âhte unt ze banne.
45. Saelic sî . . ., got lâze saelic sîn . . (= Formel des ablehnenden Dankes.) *Haupt, Ztschr. 2, 1.*
46. *Reimar von Zweter, Hagen MS. 2, 199:* (Milte) kan wol hengen unde haben (vgl. Hadamar von Laber, 72: heng und hab, lâ dich die mâze lêren).
47. *Der junge Spervogel, Hagen MS. 2, 373:* Est hiute mîn, morne dîn: sô teilet man die huoben.
48. *Meister Gervelin, Hagen MS. 3, 37:* Ein menlîch wîp, ein wîblîch man, er habe die spille und sie daz swert, — wîbes swertes slac, mannes spinnen hât selten prîs bejaget. *vgl. Reinmar v. Z. 2, 196:* si treit daz lenger mezzer unt zürnet swenne ich vroelîch wesen wil.
49. *Urenheimer, Hagen MS. 3, 38:* nu hiure boeser denne vert; alsô man dem meister lônet, alsô wischet er daz swert.
50. *Heinrich von Sax, Hagen MS. 1, 93:* Tuo mir ûf der Saelden tür.
51. *Tristan 9508:* des enbleip dâ weder vadem noch rinc (= gar nichts).
52. *Meissner, Hagen MS. 3, 89:* werlt, dû ziehes den halm vor dem giefe (= den Thoren an der Nase herum).
53. *ebenda 91:* nu briuwe hie und sûf dort in der helle sac; vgl. *Freidank 121:* die vüeren ouch daz si hânt geladen.
54. *Boner 53, 67:* gesach mich got, daz gelegen ist der liuten spot (= wohl mir dafs . . ., vgl. „grüfs dich Gott").

Verzeichnis
der hauptsächlich benützten Litteratur.

Deutsches Heldenbuch, Berlin 1866 ff. I—V.
Deutsche Klassiker des Mittelalters, herausgegeben von Bartsch und Pfeiffer.
Von der Hagen, Minnesinger I—III. 1838.
Konrad von Würzburg, Partonopier u. s. w., hrsg. v. Bartsch 1874.
Trojan. Krieg hrsg. v. Keller 1858.
Seifried Helbling, hrsg. v. Seemüller 1886.
Reinhart Fuchs, hrsg. v. Reissenberger 1886.
König Tirol, Winsbeke hrsg. v. Leitzmann 1888.
Wigalois, hrsg. v. Benecke 1819.
Reinfried von Braunschweig, hrsg. v. Bartsch.
Lohengrin, hrsg. v. Rückert 1858.
Die Erlösung, hrsg. v. Bartsch 1858.
Boner, hrsg. von Pfeiffer 1844.
Der Teichner, hrsg. von Karajan 1855.
Wackernagel, Altdeutsches Lesebuch 1859.
Deutsche Liederdichter, Auswahl von Bartsch 1864.
A. Schulz, das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger 1879—1880. I—II.
Haupt, Zeitschrift für deutsches Altertum 1841 ff.
W. Grimm, die deutsche Heldensage 1867.
W. Grimm, Vrîdankes Bescheidenheit 1834.
Bibliothek des litt. Vereins, Stuttgart 44. 90. 109.

Verzeichnis der selteneren Wörter.

Al, Dolchmesser.
anehou, Amboss.
an geziehen, gebühren.
ankerhaft, Ankerhaken.
antwurt, Gegenwart.
arbeitsam, mühsam.
arke, Kasse.
Bâgen, streiten.
baldekîn, Seide aus Baldac (Bagdad).
baneken, tummeln.
barn, Kind.
behaben, behaupten.
bejagen sich, den Unterhalt gewinnen.
berchfrît, Hauptturm.
bern, schlagen.
beschatzen, ein Lösegeld auferlegen.
beviln, verdriessen.
bewegen sich, aufgeben.
bezeichenunge, Bedeutung.
bîe, Biene.
biet, Gebot.
bîl, Zeitpunkt wo das gehetzte Wild sich zur Wehr setzt.
birsen, mit Spürhunden jagen.
blâhe, Überzug.
blâterpfîfe, Dudelsack.
blenkieren, hin und herbewegen.
blîat, orientalischer Stoff.
blîde, adj. fröhlich.
blîde, Schleuder.
boie, Kette.
brâme, Dornbusch.
brant, Schwert.
brâzel, Armschiene.
brehen, glänzen.
brehten, lärmen.
brogen, grossthun.
bühel, Erhöhung.
büne, Dachstuhl.
bulge, Sack, Ranzen.
bunge, Pauke.
burt, Geburt.
Chresem, geweihtes Öl.
ciclât, aus Seide gewobener Stoff.
Darmgürtel, Bauchgurt.
dienen, verdienen.
dillen, mit Balken belegen.
dingen, gerichtlich verhandeln, eine Abgabe leisten.
dinsen, drängen.
dol, Leiden.
dolde, Büschel.
douben, betäuben.
draete, Geschwindigkeit.
draesen, schnauben.
dremel, Balken.
Ebenhoehe, Angriffsturm.
eigenschaft, Verhältnis der Unfreiheit.
ecke, Schneide des Schwertes.

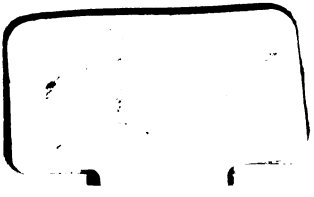
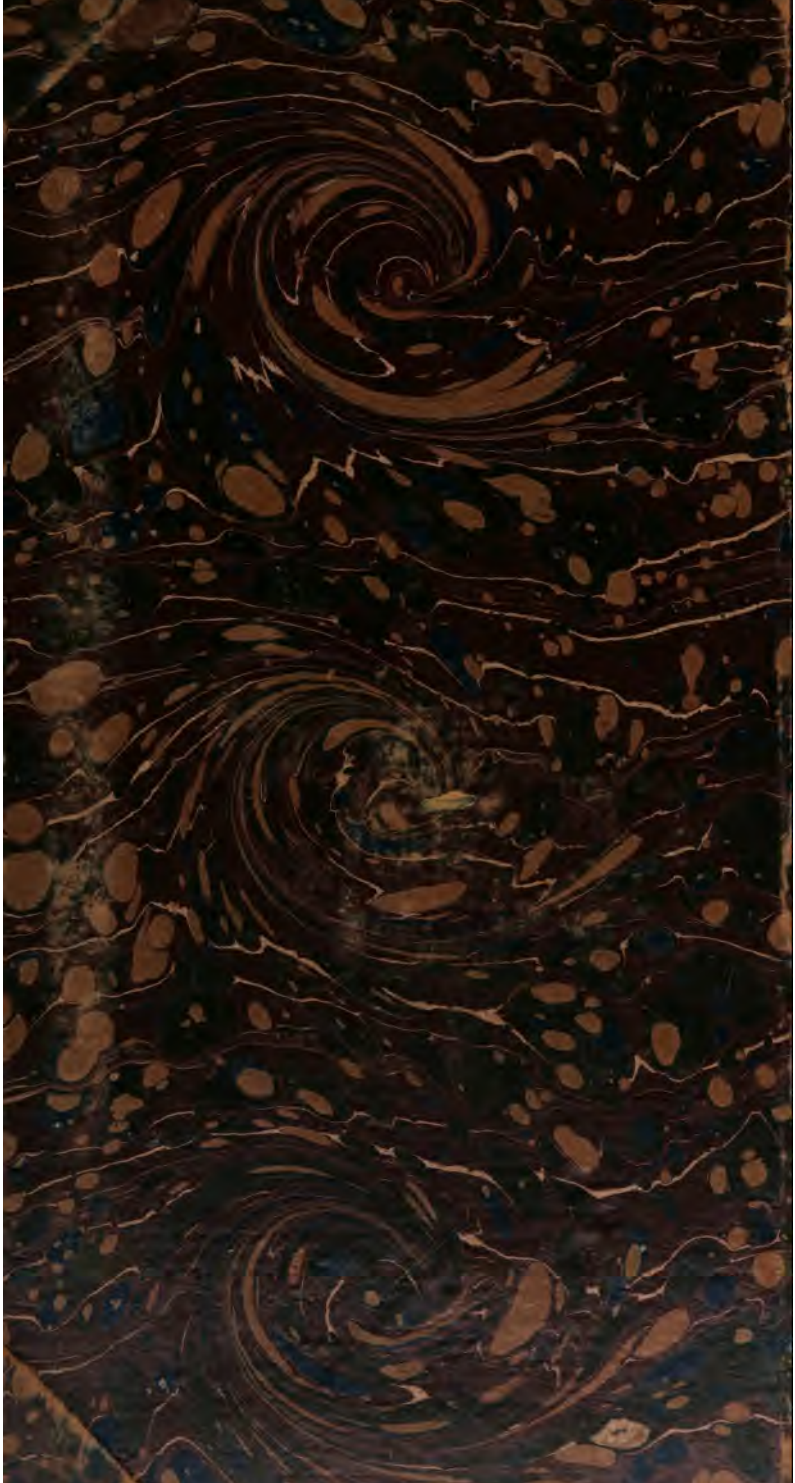
eckel, Stahl.
êhaft, gesetzlich bestimmt.
elbe, Elfe.
einschilt, von einer Seite zum Ritterstand gehörig.
enbîle, s. *bîl*.
endelîch, eifrig, endgiltig.
enkel, Fussknöchel.
enrihte, sogleich.
entsehen, durch den Blick bezaubern.
entsprechen, durch Sprechen aus der Fassung bringen.
êrengrüezic, mit Gruss Ehre erzeigend.
erkennelîch, berühmt.
erknûren, durch schmutzigen Geiz umkommen.
ern, pflügen.
erziugen, durch Zeugnis beweisen.
Vach, Reihe (von Ringen oder Fäden.)
vaeric, lauernd.
valtor, von selbst zufallendes Thor.
vase, Franse.
vazzen, rüsten.
veilen, aufs Spiel setzen.
velsen, felsenfest machen.
vênje, Kniefall.
verbern, nicht haben.
verchwunt, todeswund.
verhern, berauben.
vermeistern, durch schlechten Unterricht verderben.
verrihten, ausstatten.
verzîhen, abschlagen.
vieren, mit viereckigen Steinen bauen, fest machen.
fiôle, Fiale.
virre, die Ferne, Weite.
volgen, beistimmen.
freise, Gefahr.
friden, Friede schaffen.
frîen, sichern.
fruot, verständig.
füeraere, Fuhrmann.
fürbüege, Brustriemen.
fürgedanc, Vorbedacht.
fürspan, Spange.
Gâchschepfe, schnelle Schöpferin.
gaebe, angenehm.
gargôlen, Wasserspeier (gargouille.)
geberlt, mit Perlen geschmückt.
gebouge, biegsam.
gedingen, das Verabreichte leisten.
gelt, Bezahlung, Eigentum welches Einkünfte trägt.
gevelle, Abgrund.
gekünget, zum König gemacht.
gelimpf, Schicklichkeit.
gelimpfen, hingehen lassen.
geniez, Nutzen.
genôz, ebenbürtig.
genuht, Befriedigung, Fülle.
gerumpeln, mit Getöse fallen.
geschaft, Natur.
geschiuwe, Vogelscheuche.
geswîe, Schwager, Schwägerin.
getwanc, Zwang.
geunschuldigen, die Unschuld darthun.
gewaehen, verherrlichen.
gewer, Gewährsmann, Bürge.
gezaeme, geziemend.
gezig, Beschuldigung.

gezouwe, Geräte.
goume, Aufmerksamkeit.
gülte, Bezahlung.
hac, Hecke.
haft, Befestigung.
hal, Salzqnelle.
hamme, Hinterschenkel.
hantspil, Handfertigkeit.
hantveste, Urkunde.
heilawâc, zu heiliger Zeit geschöpftes Wasser.
heiltuom, Reliquie.
heise, heiser, schwach.
hellen, schreien.
hengelbuom, Balken zum Aufhängen.
hengelrude, Querstange.
hengen, erlauben, die Zügel lassen.
hîen, heiraten.
hirsengrûz, Hirsekorn.
hobel, ein Kleidungsstück.
hofgumpelman, Hofnarr.
hüebel, kleine Hufe, Landmass
hüge, Gedanke.
hügeliet, Freudenlied.
hurteclîchen, mit dem Ross den Gegner anrennend.
hurten, anrennen, stossen.
Igel, Mauerbrecher.
Katze, Schutzbau für den Mauerbrecher.
kefse, Reliquienschrein.
kloken, pochen.
klunkel, Schluck.
koch, Speise.
konne, Geschlecht, Art.
konschaft, Ehe.
kopf, Becher.
koste, Aufwand.
krîe, Geschrei.
kündicheit, Arglist.
kursît, ärmelloser Rock über der Rüstung (= wâpenkleid).
Lâ, Teich.
lancvezzel, der Riemen, welcher durch die Ringe der Würfel (s. d.) läuft.
leich, Gesang aus ungleichen Strophen.
leisieren, mit verhängten Zügeln reiten.
letze, äussere Schutzwehr.
letzen, mit einer Letze (s. d.) versehen.
letzen, verhindern.
lidic = ledic.
listic, kunstreich.
lîthus, Wirtshaus.
lîtgebin, Wirtin.
loedingaere, vielleicht Mauerbrecher.
Malhe, Koffer.
mange, Schleudermaschine.
manschaft, Abhängigkeitsverhältnis des Vasallen.
margramm, Granatapfel (malum granatum).
massenîe, Gesellschaft.
meil, Befleckung.
melm, Sand, Staub.
mies, Moos.
misikar, Dolchmesser (misericordia).
missewende, Fehltritt, Fehlschlag.
müllen, zermalmen.
munkel, ein Imbiss?
mûsaere, ein Stossvogel.

mûsen, schleichen.
nebensîte, Nebenraum (Apsis).
niuwen, erneuern.
oben, oben sein.
olbente, Kamel.
ort, Spitze.
Palwahs, zum Verderben geschärft.
parapane, Gleichmass.
partierre, Betrüger.
peteraere, Steinschleuder (petrarius).
pfaht, Gesetz.
pfennewert, eine Summe, die mit Scheidemünze bezahlt wird.
pînakel, Bedachung, Krönung.
pöltingaere, Tuch aus St. Pölten.
poinder, Zusammenstoss.
puneiz, Lanzenstecken.
Rabbîne, Carriere.
râvît, Streitross.
rê, Leichnam.
rêren, fallen lassen.
rêroup, Beraubung der Toten.
ribbalîn, Beinkleider.
rinkeloht, mit Spangen versehen.
risch, hurtig.
rone, gefallener Baumstamm.
rôst, das Rösten, Qual.
rotsche, Felsen.
rotte, radförmiges Saiteninstrument.
Samît, gold-(silber-)brochiertes Gewebe.
sambelieren, Schenkeldruck anwenden.
sappen, schnappen.
schaperûn, Kapuze.
schatzen, Schätze sammeln.
scherten, beschädigen, splittern.
schinnelier, eiserner Schutz der Kniescheibe.
schranne / *schrange* } Richterbank.
schulter, Schulterstück.
schumpfentiur, Niederlage.
schuollist, Wissenschaft.
schûr, Schauer, Schrecken.
schürgen, fortschieben.
sechen, Akazienholz, hebr. Setim. Exod. 26. 27.
seine, säumig.
sêlgeraet, Testament.
sent, Versammlung (senatus und synodus).
sentphlichte, Beisitzer im Sent.
siechtage, Krankheit.
sinewel, ganz rund.
slegetor, Fallthor.
slihte, Geradheit, geordneter Zustand.
smerille, kleinste Falkenart.
smieren, lächeln.
smirwen, salben.
snellîn, Schnippchen.
sopân, adeliger Herr.
spar, Sperling.
sparrâder, Krampfader.
spellen sich, zum spell = Gerede, Gespött werden.
spengen, ausspannen.
sprîze, Splitter.
spulgen, pflegen.
staben, unter Vorhaltung des Stabes den Eid vorsprechen.
stemphen, eingraben.
sterben, töten.
stôle, Gewand der Geistlichkeit.

surzengel, Obergurt.
swachen, schwach werden.
swarte, Kopfhaut.
sweiben, schweben.
sweif, Umfassung.
Tarrant, Schleudermaschine.
teidinc, Verhandlung.
terzel, kleine Falkenart.
tihten, vorschreiben, erfinden.
timber, düster.
tisch, Linien der inneren Handfläche.
topelspil, Würfelspiel.
trîboc, Schleudermaschine.
tripass, aus drei Kreissegmenten gebildete Figur.
triskamerhort, in besonderer Schatzkammer aufbewahrter Schatz.
triviers ze, in der Flanke fassend.
trüpfe, Traufe.
twâl, Zögern.
twehel, Tuchstreifen.
twerhakes, Streitaxt.
twingliet, Lied, welches zum Geben nötigt.
turnieren, wenden.
Übersagen, überführen.
umbehelsen, umhalsen.
ûfslac, Aufschub.
ungenist, Verderben.
urbor, Ertrag.
urliuge, Krieg.
Waehe, schön.
walap, Galopp.
wandel, die Erlaubnis, beim Sichversprechen wiederholen zu dürfen; Fehler.
waltswende, der viele Speere verbraucht.
wehs, scharf.
weise, einzigartiger Edelstein.
wenden an, verwandt sein mit.
werre, Hindernis, Zwietracht.
wide, Schlinge aus Reisern.
widerfanc, entgegengesetzte Bewegung.
widerhap, Widerstand.
widersagen, Fehde ansagen.
widertuon, wieder gut machen.
wieren, mit edlen Metallen verzieren.
wintburgelîn, Wimperge, steile dreieckige Krönungen der Giebel und Fenster.
wintschaffen, wetterwendisch.
wirden, verherrlichen.
wischen, schnell bewegen.
würfel, die zwei an den Beinen des Vogels befestigten, weichen, unten mit Ringen versehenen Riemen.
Zagel, Schwanz.
zarge, Rand.
zêhe, geschmeidig.
zemen, anständig sein.
zendal, leichter als Futter verwendeter Seidestoff.
zentmuoten, dem Stoss des Gegners (zunächst) ausweichend.
ziehen, sich zuo, gerichtlich in Anspruch nehmen.
zîtelose, gelbe Narzisse.
zîstac, Dienstag.
zügeliet, Lied mit langen Zügen des Fidelbogens?

JAN 7 1897

JAN 4 1902

DEC 18 1902